

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

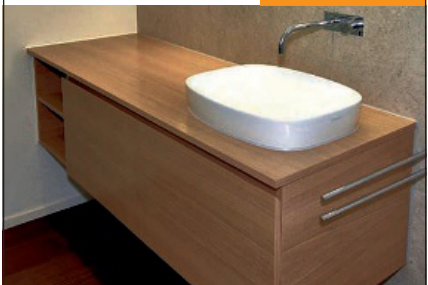
GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44



funk
INNENAUSBAU AG
www.funk-ag.ch



Möbel, Küchen und Türen aus eigener Produktion in Glattbrugg
Telefon 044 512 21 21

Qualitätssiegel für FC Glattbrugg

Der FCG hat seine Arbeit unter die Lupe genommen, genau dokumentiert und ist nun als «Quality Club» ausgezeichnet worden.

7

Sonnenschein fürs Food-Festival

Beim 11. Opfiker Food-Festival – und das zweite im «Graffland» – gab es nicht nur Leckeres aus aller Welt, sondern diesmal auch viel Sonnenschein.

11

Zu trocken für Pilze

Unter der anhaltenden Trockenheit leiden nicht nur die grossen Bäume, sondern auch die kleinen Pilze. Ein Augenschein in der Kontrollstelle.

13



Hitzesommer Der Hardwald leidet von oben

Wer dieser Tage durch den Hardwald spaziert, wirbelt bei jedem Schritt Staub auf. Der Regen der letzten Wochen hat den Boden kaum erreicht. Weiter oben verfärben sich ganze Kronen, einzelne Wipfel stehen bereits kahl da. «Der Baum hat sich selber kürzer gemacht, damit er überleben kann», sagt der langjährige Revierförster August Erni. Das Schlimmste komme erst noch. Er erklärt, welche Baumarten es besonders trifft, weshalb er mit der Aufhebung des Feuerverbots hadert und warum die Gefahr durch herabfallende Äste noch jahrelang bleibt.

BILD TS Seite 3

Hitzesommer: Rekord im Freizeitbad

Der heisse und trockene Sommer 2026 bescherte dem Freizeitbad Opfikon die beste Saison seit mindestens 2009. Einzelne Badegäste wussten sich aber nicht zu benehmen.

Roger Suter

Das Hundeschwimmen («Stadt-Anzeiger» vom 24. September) bildet traditionell den Abschluss der Opfiker Freibadsaison. Es gehört zu einer ganzen Reihe von Veranstaltungen, die das Freizeitbad einmalig machen – obwohl es vielerorts ebenfalls beliebte Nachahmerangebote gibt. Auch eine Badi-Sunset-Party gibt es hier jeweils mitten in den Sommerferien, ebenso sind seit Jahren Tiere zum Streicheln zu Gast. Und die Kulturkommission hat das Opfiker Open-Air-Filmfestival hier veranstaltet, weil dessen Stammplatz – der Pausenplatz des Schulhauses Mettlen – derzeit wegen Sanierungsarbeiten nicht genutzt werden kann.

Eröffnet wird die Saison jeweils im Mai mit dem Besuch des Modellschiffclubs Winterthur mit seinen filigranen schwimmenden Nachbauten echter Wasserlegenden. Ausserdem erfreuen sich die Wellness-Angebote und das Sprudelbad im Freien wachsender Beliebtheit.

Bestes Ergebnis seit 2009

Diesen Sommer kam neben diesem Rahmenprogramm noch das Wetter hinzu. Tagelange Hitzewellen und Trockenheit bescherten dem Freizeitbad zusätzliche Badegäste: 95379 waren es, wie Betriebsleiter Peter Pfluger gegenüber dem «Stadt-Anzeiger» sagt: «Das war der beste Sommer, seit ich hier bin – also seit 2009. Davor habe ich schlicht keine Zahlen.» Zum Vergleich: Vergangenes Jahr zählte man 87656 Badegäste, das waren fast 9 Prozent weniger.

Die besten Tage waren dabei der Sonntag, 21. Juni, mit 2276 Badegästen, der Samstag, 27. Juni, mit 2228 sowie der Pfingstmontag, 25. Mai, mit 2048 Badegästen. Die Messstation am Flughafen verzeichnete an diesen drei Tagen 33,7, 37,8 und 30,4 Grad. Gemäss Pfluger musste man wegen der Hitze aber keine besonderen Vorfälle verzeichnen.

Manche Gäste sind aggressiver

Dafür habe man vermehrt aggressives Verhalten bei vereinzelt Badegästen festgestellt. «Vor allem Jugendliche folgen nicht mehr den Anweisungen des Badpersonals», resümiert Betriebsleiter Pfluger. Wenn etwa die Rutschbahn «Magic Tube» mit den aufblasbaren Ringen verstopft werde, im Sprudelbad gesprungen werde oder es zu Handgreiflichkeiten komme, greife sein Personal ein.

Manche Zurechtgewiesene würden dies nicht akzeptieren, einfach weitermachen oder auch aggressiv reagieren. Renitente Gäste würden dann des Bades verwiesen. «Das bedeutet neben dem Stress aber einen erheblichen zeitlichen Aufwand», gibt Pfluger zu bedenken, und das halte die Bademeisterinnen und -meister von anderen Aufgaben ab. Über die ganze Saison habe man so rund 20 Personen mit einem Hausverbot belegt – je nach Schwere für einzelne Tage oder Wochen, für die Saison oder in drei Fällen sogar auf unbestimmte Zeit. In fünf Fällen habe man die Polizei aufbieten müssen, um dies durchzusetzen. Doch Pfluger relativiert: «Angesichts der vielen Menschen ist es eine kleine Zahl. In anderen Bädern

sind permanent Securitas-Leute vor Ort.» Selbst für den Betriebsleiter des erfolgreichen Freizeitbades wird es indes immer schwieriger, Personal zu finden. «Bis jetzt hat es aber immer geklappt.»

Noch kein Problem hatte man diesen Sommer mit KI-Brillen, die – manchmal unbemerkt – auch Bilder und Videos machen können. «Aber wir haben unsere Badeordnung inzwischen angepasst und diese Geräte verboten», so Pfluger.

Pommes frites von guter Qualität

Auch das Restaurant hat das Seine zur gelungenen Badesaison beigetragen: «Es wird uns immer wieder gesagt, wie gut die Qualität des Essens sei», sagt Peter Pfluger. «Die Renner waren Pommes frites, danach Pommes frites mit Chicken Nuggets. Bei den Getränken waren es Slushy und Eiskaffee.» Das Sortiment war auf die soeben beendete Saison optimiert worden und sollte für die nächste Saison keine Änderungen erfahren. «Ausserdem gibt es immer wieder Lob, dass unsere Anlage sehr sauber sei», freut sich Pfluger.

Inzwischen wurde das Freibad «winterdicht» gemacht. Seit Montag ist die ganze Anlage wegen der Revision bis zum 16. Oktober geschlossen. Der teilweise mobile Zaun wird am 29. Oktober geöffnet, so dass man einen Teil des Geländes – es liegt nahe der Glatt – auch ausserhalb der Badesaison nutzen kann.

In besonders schöner Erinnerung behält Peter Pfluger das Hundeschwimmen: «Es ist immer ein besonderer und schöner Moment. Die Gäste an diesem Tag sind immer sehr freundlich und dankbar.»

ANZEIGE

für klare sicht
auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg



SCHULPFLEGE-ERSATZWahl

Doch noch Kampf-wahl ums Präsidium

Seitdem die Interparteiliche Konferenz vergangene Woche ihr Zweierticket vorgestellt hat, ist noch eine Kandidatur hinzugekommen: Roger Peter, 1967 geboren, kandidiert ebenfalls als Mitglied und Präsident der Schulpflege Opfikon. Der 59-jährige kandidiert als Parteiloser.

Die beiden bereits bekannten Kandidaturen – Silvia Messerschmidt (SVP, auch als Präsidentin) und Thomas Bigliel (FDP, nur für die Schulpflege) – werden von den Opfiker Ortsparteien portiert. Somit findet am Sonntag, 29. November, ein erster Wahlgang statt.

(rs.)

Das Freizeitbad lockte diesen Sommer über 95 000 Gäste an. BILD ARCHIV RS



KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde

Donnerstag, 1. Oktober
10.00 Singe mit de Chliine
ref. Kirchgemeindehaus,
Jugendraum
Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen,
bewegen, tanzen und die Lieder mit
Instrumenten begleiten wechseln sich
ab. Anmeldung erwünscht bis zwei
Stunden vor Beginn.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 1. Oktober
14.30 Tag des älteren Menschen
ref. Kirchgemeindehaus
Vortrag zum Thema:
«Düfte und ihre Wirkung»
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Sonntag, 4. Oktober
10.00 Erntedank-Gottesdienst
Pfrn. Corina Neher
Musik: Alphornbläser- und
Fahnschwinger-Vereinigung
Zürcher Unterland

Dienstag, 6. Oktober
14.30 Kafiplausch 60+
ref. Kirchgemeindehaus
60+ Treff – auch Personen ab 55 Jahren
sind herzlich willkommen.
Bei Kaffee und guten Gesprächen einen
gemütlichen Nachmittag verbringen.
Eine Zusammenarbeit mit der Stadt
Opfikon. Der Anlass ist kostenfrei und
für alle offen.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 8. Oktober
10.00 Ökum. Gottesdienst
im Alterszentrum Gibeleich
Pfrn. Corina Neher
Musik: Georges Pulfer

Donnerstag, 8. Oktober
12.00 Zäme Zmittag ässe
ref. Kirchgemeindehaus
Bitte anmelden bis Dienstag,
6. Oktober, 9 Uhr, 044 828 15 15 oder
sekretariat@ref-opfikon.ch

Freitag, 9. Oktober
18.30 Wochenausklang «Amazing
Grace», ref. Kirche
Pfrn. Corina Neher
Musik: Atsuko Murata, Flügel
Am Abend eine halbe Stunde mit der
bekannten Melodie «Amazing Grace»
der Meditation des Unser-Vaters und
mit Kerzenritual.
An evening prayer with the well-known
hymn «Amazing Grace». We meditate
the Lord's Prayer and light our candles.
Anschliessend Getränke und Imbiss im
Kirchgemeindehaus, Cheminéeraum

GEDANKENSPLITTER
Wörtersterben

Seit einiger Zeit habe ich den Eindruck, es
würden ständig neue Wörter erfunden.
Man könnte triggern, um Wokeness für
Gadgets zu entwickeln. Das bringen die
neuen Techniken so mit sich. Aber es gibt
auch das Gegenteil. Es gibt Begriffe, die
aus dem Sprachgebrauch einfach ver-
schwinden. Es gibt Wörter, die sterben aus.
Vermutlich gibt es viele davon. Ich erin-
nere mich nur an eines, nämlich «sinte-
mal». Es handelt sich dabei um eine veral-
tete Konjunktion im Sinne von: weil,
dazumal, seitdem (sint dem male = seit
dem). Als Beispiel zitiere ich einen Satz
aus dem Internet, bei dem unser Wort
noch gebraucht wurde: «Mit der Ent-Idea-
lisierung des Preussenkönigs ist es eben
nicht getan, sintemalen (= zumal) sie
nicht neu ist.»
Warum ich gerade «sintemal» als Beispiel
für das Wörtersterben wähle, hat mit einer



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

bestimmten Situation zu tun, bei der ich
Zeuge war, wie ein Dozent an der Uni
Zürich einen krampfhaften Wiederbele-
bungsversuch dieses Wortes unternahm.
Innerhalb der fünfundvierzig Minuten, die
ihm zur Verfügung standen, gebrauchte er
dreimal das Wort sintemal. Das löste bei
meinen um viele Jahre jüngeren Kommili-
tonen jeweils eine Reaktion aus, die sich
zusehends steigerte. Sie schauten ihre
Nachbarn erstaunt und amüsiert an.
Grinsten verständnislos und versuchten

«Es kam mir
eher vor wie
die öffentliche
Hinrichtung einer
alten Vokabel.»

wieder zuzuhören. Ich hatte den Eindruck,
die hörten dem Dozenten gar nicht mehr
zu, sondern warteten gespannt darauf, ob
das Wort nochmals käme. Es kam nicht
mehr.
Aber warum griff der Mann auf diese alte
Konjunktion zurück? Wollte er sie am
Leben erhalten? Dann war das ein aus-
sichtsloser Versuch. Denn ich glaube
kaum, dass einer seiner Zuhörenden
jemals das Wort sintemal angewendet
hat.
Oder wollte er zeigen, dass er auch im
alten Sprachschatz der deutschen Sprache
noch bewandert war? Ich hatte nicht den
Eindruck, dass er mit seinem «sintemal»
Eindruck erwecken konnte. Eher im Ge-
genteil. Es kam mir eher vor wie die öffent-
liche Hinrichtung einer alten Vokabel.
Sintemal oder seitdem habe ich dieses
Wort nie mehr gehört oder gelesen.



Im Kloster Wörishofen ist auch das Kneippmuseum eingerichtet.

BILD KUR- UND TOURISMUSBETRIEB BAD WÖRISHOFEN

ÖKUMENE

Rückblick auf die Ferienwoche

Opfiker Seniorinnen und Senioren ver-
brachten Ende August eine unvergess-
liche Woche im bayrischen Bad Wöris-
hofen. Hier entwickelte der Pfarrer und
Naturheilkundler Sebastian Kneipp im
19. Jahrhundert seine Wassertherapie.
Am Donnerstag, 22. Oktober, um 14.30 Uhr

sind alle eingeladen, im Forum der Katho-
lischen Pfarrei St. Anna anhand vieler
schöner Fotos auf unsere diesjährige öku-
menische Ferienwoche zurückzublicken
und das gemütliche Beisammensein bei
Kaffee und Kuchen zu geniessen. Der An-
lass ist für alle offen – herzlich willkom-

men! Lediglich eine Anmeldung bis zum
15. Oktober ist erwünscht.

Isabel Freitas



Do, 22. Okt., 14.30 Uhr, Wallisel-
lerstr. 20; 043 211 5228 oder
isabel.freitas@sankt-anna.ch

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:
Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen



Für ein
gutes Leben
im Alter.

Möchten Sie aktiv bleiben, gute Gesellschaft geniessen und
fürs Alter vorsorgen? Oder brauchen Sie Unterstützung
daheim? Wir sind im ganzen Kanton Zürich für Sie da.

www.pszh.ch/angebote

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)

Dienstag, 13. Oktober
20.00 Bibellesen
ref. Kirchgemeindehaus
Wir lesen gemeinsam die Bibel mit
Schwerpunkt Neues Testament.
Alle sind herzlich willkommen!
Info: Michael Hotz:
hotz_michael@hotmail.com
Pfrn. Christina Reuter:
christina.reuter@ref-opfikon.ch

Mittwoch, 14. Oktober
10.00 Restaurant Gibeleich,
Talackerstrasse 70
Stammtisch Gibeleich
Auf einen Cappuccino mit Pfarrerin
Corina Neher
Sich begegnen und miteinander ins
Gespräch kommen ...
Info: Corina Neher,
corina.neher@ref-opfikon.ch

VORSCHAU

Samstag, 17. Oktober
12.00 Ein Stück Textilgeschichte:
Ausflug nach St. Gallen mit
Führung
Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt
der Stoffe, Spitzen und Stickereien –
eine Tradition, die Vergangenheit und
Zukunft miteinander verbindet.
Nur mit Anmeldung
Info und Anmeldung:
Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Für Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei Pfrn. Corina Neher,
044 828 15 18, oder Pfrn. Christina
Reuter, 044 828 15 17 – die Kirche ist
von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde
St. Anna

27. Sonntag im Jahreskreis, 4. Oktober

Samstag, 3. Oktober
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 4. Oktober
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Dienstag, 6. Oktober
9.00 Eucharistiefeier entfällt
11.45 Mittagsgebet –
Impuls zum Tag entfällt

Donnerstag, 8. Oktober
10.00 Gibeleich-Gottesdienst

28. Sonntag im Jahreskreis, 11. Oktober

Samstag, 10. Oktober
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 11. Oktober
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Dienstag, 13. Oktober
9.00 Eucharistiefeier entfällt
11.45 Mittagsgebet –
Impuls zum Tag entfällt

Donnerstag, 15. Oktober
10.00 Gottesdienst im Tertianum

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen
Veranstaltungen und Angeboten finden
Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische
Kirche

Sonntag, 4. Oktober
9.45 Gottesdienst in Kloten
mit Philipp Kohli,
Kinderhüte nach Bedarf

Sonntag, 11. Oktober
Kein Gottesdienst

www.emk-glattbrugg.ch

Die Hitze kostet den Hardwald Kronen

Braune Blätter, kahle Wipfel, staubtrockener Boden: Der Rekordsommer hat dem Hardwald zugesetzt. Revierförster August Erni warnt vor Spätfolgen und kritisiert den Kanton für die Aufhebung des Feuerverbots.

Tobias Stepinski

Dass die Blätter im Hardwald rötlich werden, ist nichts Ungewöhnliches. Ungewöhnlich ist, wie früh es dieses Jahr losging. Schuld ist der Rekordsommer. Er war der heisseste seit Messbeginn 1864, in Kloten kletterte das Thermometer auf 38,3 Grad. Von April bis August fiel im östlichen Mittelland nur gut die Hälfte des üblichen Regens.

Hitze oder Trockenheit, was schadet mehr? «Es ist beides», sagt August Erni, Revierförster im Forstrevier Hardwald Umgebung. Den Bäumen fehlt es an Wasser, und die Sonne verschärft das: Fehlt dem Blatt die Feuchtigkeit, verbrennt es. «Darum hatten wir so früh schon rote Blätter.»

Der Regen kam nie unten an

Anfang September schien die Erlösung endlich nahe: Nach Wochen ohne nennenswerten Niederschlag regnete es. Der Kanton hob darauf das Feuerverbot auf, das seit Ende Juni gegolten hatte.

Erni hält die Aufhebung für falsch: «Aus meiner Sicht war das ein Büroentscheid.» Im Wald sei vom Regen kaum etwas angekommen. «Stellen Sie sich vor, es fängt an zu regnen, und Sie haben keinen Schirm dabei: Wo stellen Sie sich hin?», fragt er und beantwortet die Frage gleich selbst: «Unter einen grossen Baum. Dann dauert es eine halbe Stunde, bis es dort überhaupt zu tropfen beginnt.» Bei einem kurzen Sommerregen komme oft weniger als die Hälfte am Boden an, gibt der Förster zu bedenken. «Es staubt immer noch. So trocken ist es.»

Inzwischen gilt wieder Waldbrandgefahrenstufe 3, ein Feuerverbot aber nicht. Das begründet die Baudirektion des Kantons Zürich auf Anfrage so: «Die Tage sind



Braune Spitzen mitten im Grün: Abgestorbene Kronen sind oft das erste sichtbare Zeichen, dass ein Baum den Sommer nicht verkraftet hat.

BILD TOBIAS STEPINSKI



«Der Baum hat sich selber kürzer gemacht, damit er überleben kann.»

August Erni
Revierförster im Forstrevier
Hardwald Umgebung

jedoch kürzer und die Nächte kühler als im Juli und August, deshalb bildet sich in der Nacht Tau.» Sie stellt aber auch klar: «Ein erneutes Feuerverbot könnte nötig werden, wenn Niederschläge weiterhin ausbleiben, der Waldboden sowie Blätter und Totholz weiter austrocknen und die Waldbrandgefahr auf Stufe 4 steigen würde.»

Die Bäume sterben von oben

Dass so wenig Regen ankommt, ist gefährlich, denn der eigentliche Schaden zeigt sich erst später. Ein Baum wird im Hardwald 35 bis 40 Meter hoch und muss das Wasser bis in die Krone transportieren. Fehlt es unten, kommt es nur noch bis auf

eine gewisse Höhe, darüber verdorrt der Baum. Das zeigte sich schon nach den Hitzesommern 2003 und 2018. «Von 40 Metern sind die obersten fünf oder zehn Meter abgestorben», erklärt Erni. «Der Baum hat sich selber kürzer gemacht, damit er überleben kann.»

Daraus entsteht die Gefahr durch Äste, die herunterkrachen. Gebannt ist sie trotz des Regens nicht: «Das bleibt die nächsten drei, vier Jahre gefährlich. Wie viele Bäume es erwischt hat, sieht man erst in zwei, drei Jahren.» Denn geschwächte Bäume treiben oft erst im nächsten Frühling nur spärlich aus. Das sieht auch die Forschungsanstalt WSL so: Sie beobachtete nach 2018 fast tausend Buchen. Jene,

die damals früh das Laub abwarfen, waren drei Jahre später zu 7,2 Prozent abgestorben, die übrigen zu 1,3 Prozent.

Wer im Wald unterwegs ist, bleibt deshalb besser nicht unter grossen Kronen stehen. «Ich sehe es dem Baum nicht an», so der Förster. Sichtbar wird die Gefahr ohnehin selten, denn kranke Bäume werden gefällt, bevor jemand zu Schaden kommt. «Dann haben alle das Gefühl, der Wald sei gesund, und wir würden auf hohem Niveau jammern», sagt Erni.

Bäume, die es nicht geben dürfte

Unter Druck stehen die vier Arten, aus denen der Mittellandwald zum grossen Teil besteht: Fichte, Buche, Weissstanne

und Esche. Die Fichte holt der Borkenkäfer, die Esche ein eingeschleppter Pilz, die anderen beiden leiden unter der Trockenheit. «Die sind alle auf dem absteigenden Ast», sagt Erni.

Vom aktivistischen Ruf nach dem klimaangepassten Wald hält er trotzdem wenig: «Wir haben nicht geschlafen. Wir reden schon 30 Jahre davon.» Rund 45 Baumarten wachsen heute im Revier, welche sich bewähren, zeigt erst die Zeit.

Dass es gelingen kann, beweisen die Nussbäume. Als Erni anfang, hiess es, die könne er vergessen, sie würden erfrieren. Revierförster August Erni: «Wir haben jetzt Nussbäume, die 35 Zentimeter dick sind und Früchte tragen.»

EL TAEKWONDO

Eine Erfolgsgeschichte, die erst begonnen hat

Vor rund vier Jahren begann die Reise von EL Taekwondo in Glattbrugg. Was damals klein angefangen hat, wächst seitdem Tag für Tag – getragen von Leidenschaft, Disziplin, harter Arbeit und einem starken Teamgeist.

Im vergangenen Jahr krönte sich EL Taekwondo mit dem 1. Platz bei der Schweizer Meisterschaft. Und bereits im November dieses Jahres steht die nächste grosse Herausforderung bevor: Das Team will seinen Titel verteidigen und erneut zeigen, was mit Zusammenhalt, konsequentem Training und echtem Kampfgeist möglich ist.

Doch auch auf internationaler Bühne macht EL Taekwondo immer stärker auf sich aufmerksam: Nasim Mahmoudi konnte bereits ihre ersten Erfolge in der

neuen Juniorenkategorien feiern und durfte dieses Jahr auch bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Taschkent (Usbekistan) antreten und wertvolle internationale Erfahrung sammeln.

Nun folgt der nächste grosse Schritt: Helena Stefanovic konnte dieses Jahr bereits auf grossen Bühnen glänzen und hat sich durch ihre Erfolge bereits in ihrem ersten Kadettenjahr für die Kadetten-Europameisterschaft in Rumänien qualifiziert. Dort wird sie nicht nur EL Taekwondo, sondern auch die Schweiz auf internationaler Bühne vertreten.

Mit Durchhaltewillen an die EM

Das erste Jahr in der neuen Altersklasse ist das schwierigste. Doch bereits nach ein paar Auftaktturnieren konnte Helena den ersten grossen Erfolg feiern: Gold nach vier harten Kämpfen in einem Weltranglistenturnier in Luxemburg. Von da an

war ihr Ziel klar: die Europameisterschaft. Helena trainierte also hart weiter und sammelte Punkte: Gold bei der Internationalen Taekwondo Trophy und beim Wattwil Open folgten. Der emotionalste Erfolg war jedoch ihre Silbermedaille beim Swiss Open Anfang September. Denn damit war klar: Helena hat sich qualifiziert. Hinter diesen Medaillen stehen unzählige Trainingsstunden, Disziplin, Durchhaltevermögen und der Wille, jeden Tag ein Stück besser zu werden. Und damit geht es jetzt erst mal genauso weiter: Denn nun steht die Europameisterschaft Ende November bevor.

EL Taekwondo wächst. Unsere Athletinnen und Athleten wachsen mit uns. Wir drücken Helena die Daumen und wünschen dem EL-Taekwondo-Team viel Erfolg bei der Titelverteidigung an der Schweizer Meisterschaft.

Matthias Kosol



Das Eliteteam
beim Luxembourg
Open (von links):
Helena Stefanovic
(Gold), Nasim
Mahmoudi (Silber),
Headcoach
Ehsan Naghibzadeh
und Asif Akhlagi.
BILD ALEXSANDRA
STEFANOVIC



■ Verwaltung

■ Notfalldienste und nützliche Adressen

■ Gesellschaft



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:
Montag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–18.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–16.30 Uhr
Freitag: (durchgehend) 08.00–14.00 Uhr

Schweizerische Tiermeldezentrale
Tierrettungsdienst
Tel. **041 632 48 90**
Tel. **044 211 22 22**

Elektrizitäts- und Wasserversorgung
Gasversorgung
Tel. **043 544 86 00**
Tel. **0848 44 81 52**
Tel. **0800 02 40 24**

MITTWOCH, 14. OKTOBER UND FREITAG, 16. OKTOBER 2026

14.00 Uhr, Bruggackerpark beim Ping-Pong-Tisch, Bruggackerstrasse 10

Rund um den Ping-Pong-Tisch
Gehen Sie auf einen kreativen Spaziergang «Rund um den Ping-Pong-Tisch» in den Quartieren und finden Sie heraus, was man alles um einen Ping-Pong-Tisch machen kann. Findet bei jedem Wetter statt!
Start: jeweils um 14.00 Uhr
Dauer: ca. 2½ Std. (mit Pausen)

Kontakt und Infos:
quartierarbeit@opfikon.ch,
079 331 16 72

MITTWOCH, 14. OKTOBER, DONNERSTAG, 15. OKTOBER UND FREITAG, 16. OKTOBER 2026

14.00–17.00 Uhr, Roter Marktplatz, Schaffhauserstrasse 94/104

Schach spielen!
Den Kopf fordern, Züge planen und gemeinsam Schach spielen. Kommen Sie vorbei und erleben Sie spannende Schachpartien für alle Generationen. Wir freuen uns auf Sie und treffen uns bei jedem Wetter.

Kontakt und Infos:
quartierarbeit@opfikon.ch,
079 331 16 72

■ Abteilung Finanzen und Liegenschaften

BERICHT ZUM BUDGET 2027 UND FINANZPLAN 2026–2030

Das Budget 2027 weist einen Ertragsüberschuss von CHF 4.6 Mio. sowie einen Cash Flow von CHF 17.0 Mio. aus. Im Vergleich der Budgets 2026 und 2027 wirken sich insbesondere die Nettoaufwandzunahmen bei der Schule (CHF 2.8 Mio.), bei der Gesellschaft (CHF 2.2 Mio.), hauptsächlich im Bereich der Pflegefinanzierung, sowie beim Sozialamt (CHF 1.4 Mio.) auf das Ergebnis aus. Auf der Ertragsseite wird mit höheren Steuererträgen (CHF 10.0 Mio.) gerechnet. Diese führen jedoch zu höheren Finanzausgleichsablieferungen (CHF 1.7 Mio.).

Das Investitionsvolumen im Verwaltungsvermögen (inkl. Abwasser/Abfall) beträgt CHF 65.8 Mio. Darin enthalten ist ein vorgesehenes Darlehen von CHF 40.0 Mio. an die Energie Opfikon AG zur Finanzierung des Wärme- und Kälteversorgungsprojekts. Über die Gewährung dieses Darlehens wird voraussichtlich im Jahr 2027 an der Urne abgestimmt.

Rechnung 2025		Budget 2026			Budget 2027	
Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag		Aufwand	Ertrag
884'924.00	1'500.00	964'100.00		10 Legislative/Exekutive	1'100'300.00	
6'423'081.63	549'369.43	5'922'350.00	529'300.00	15 Präsidialabteilung	6'307'500.00	623'100.00
16'140'269.00	8'677'905.06	16'170'500.00	8'182'900.00	20 Bau und Infrastruktur	18'108'100.00	9'253'800.00
13'424'830.28	4'814'577.27	14'313'750.00	4'469'800.00	30 Bevölkerungsdienste	14'426'450.00	4'709'800.00
28'146'242.77	15'266'034.23	27'803'950.00	16'021'300.00	35 Gesellschaft	30'626'000.00	16'570'800.00
51'436'918.60	29'292'901.66	51'069'900.00	29'966'100.00	45 Sozialamt	56'048'400.00	33'588'200.00
3'393'643.25	3'393'643.25	3'404'800.00	3'404'800.00	47 Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde	3'544'200.00	3'544'200.00
70'446'917.90	4'561'046.80	73'334'800.00	3'806'600.00	50 Schule	76'547'350.00	4'262'350.00
1'461'821.80	2'035'859.99	1'504'300.00	1'837'500.00	55 Stadtammann und Betreibungsamt	1'495'900.00	1'830'000.00
2'729'287.82	202'245'926.48	2'270'600.00	185'886'500.00	60 Finanzabteilung-Steueramt	2'318'300.00	195'943'200.00
17'277'321.20	15'361'596.90	17'188'350.00	15'116'000.00	61 Finanzabteilung-Liegenschaften	17'761'900.00	15'380'350.00
60'623'238.55	3'949'765.92	55'062'400.00	3'941'400.00	65 Finanzabteilung-Verwaltung	56'787'650.00	4'003'600.00
272'388'496.80	290'150'126.99	269'009'800.00	273'162'200.00		285'072'050.00	289'709'400.00
				Ergebnis		
				9999.9001.00 Aufwandüberschuss		
				9999.9000.00 Ertragsüberschuss	4'637'350.00	
290'150'126.99	290'150'126.99	273'162'200.00	273'162'200.00		289'709'400.00	289'709'400.00

Vergleich 2023–2027 in Mio. CHF	JR 2023	JR 2024	JR 2025	BU 2026	BU 2027
Steuerfuss in %	94	94	94	94	94
Einfache Staatssteuer (100 %)	77.9	133.6	160.0	152.1	162.8
Total Steuereinnahmen, ohne Grundsteuern	97.4	156.6	179.4	171.3	181.2
Grundsteuern	10.0	11.2	20.8	13.0	13.0
Abgaben in Ressourcenausgleich	3.4	44.5	57.7	51.9	53.6
Überschuss Erfolgsrechnung	-8.5	24.5	17.8	4.2	4.6
Bruttoüberschuss / Cash Flow	1.8	35.4	29.9	16.9	17.0
Nettoinvestitionen (ohne Finanzvermögen)	25.9	23.0	20.5	25.3	65.8

Gemäss den aktuellen Aussichten in der Finanzplanung 2026–2030 belasten die teilweise hohen Zunahmen auf der Aufwandseite den städtischen Haushalt. Mit CHF 180.0 Mio. ist ein im Vergleich sehr hohes Investitionsvolumen vorgesehen. In der Erfolgsrechnung werden mittelfristig jährliche Ertragsüberschüsse von rund CHF 2.0 Mio. erwartet. Mit einer

Selbstfinanzierung von CHF 77.0 Mio. resultiert im Steuerhaushalt ein Haushaltsdefizit von CHF 101.0 Mio. Die Planung basiert auf einem unveränderten Steuerfuss von 94%.

Opfikon, 1. Oktober 2026
Mathias Zika, Vorstand Finanzen und Liegenschaften

■ Gesellschaft

Dienstag, 6. Oktober 2026

12.30–15.00 Uhr, Spezialprogramm

Velotour
Spaghetti-Plausch

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!
Kontakt: Cécile und Frank Scheidegger,
044 836 69 93 / 079 226 53 79

Dienstag, 6. Oktober 2026

14.30–16.00 Uhr, Reformierte Kirche Opfikon, Cheminéeraum

Kafiplausch 60+
Wir laden Sie herzlich ein, an den Treffen teilzunehmen. In geselliger Runde haben wir Zeit zu plaudern, uns zu vernetzen, Informationen und Interessen auszutauschen und vielleicht auch gemeinsam zu philosophieren. Kommen Sie und Ihre Nachbarinnen und Nachbarn vorbei und lassen Sie sich überraschen. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt: Anlaufstelle 60+
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Montag, 12. Oktober 2026

14.00–15.00 Uhr (anschl. Apéro), AZ Gibeleich, Mehrzweckraum

Brennpunkt 60+ Seniorenschutz – Telefonbetrug und allgemeine Gefahren
Vorsicht vor Anrufen der falschen Polizei. Dabei wird Ihnen von Betrügern mitgeteilt, dass eine Ihnen nahestehende Person einen schweren Unfall erlitten hat oder darin verwickelt ist. Es werden hohe Geldbeträge gefordert damit Ihre Angehörigen die nötige Unterstützung erhalten. Bleiben Sie wachsam, sei es auf der Strasse, beim Einkaufen oder zu Hause. Die Vorgehensweise der Betrüger/-innen ist ideenreich und skrupellos. Sie haben es vor allem auf Ihr Geld abgesehen.
Referent: Marco Schnyder, Kantonspolizei Zürich
Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch



■ Quartierarbeit

SAT 17. OKTOBER 2026

QUARTIER-FEST

Rollpark Opfikon

GRATIS EINTRITT

FOOD AND DRINKS

SCHULSTRASSE 8
8152 GLATTBRUGG

PROGRAMM:

KIP HOP DANCE WORKSHOP

15-19 UHR

KIP HOP ACTS

ROLLPARKVERLEIH

BUTTON'S MACHEN

HÜPFBURG

PING PONG SPIELEN

UND VIELES MEHR ...

QUARTIERARBEIT@OPFIKON.CH

FRAGEN? SCHREIB UNS UNTER APP ODER PER E-MAIL

ABONNIERE UNSERE QUARTIER-NEWS-KAUFAL

Stadt Opfikon lebt und bewegt

1

2

3

4

5

6

GLATTBRUGG

Opfikon

GLATT

BRUGG

GLATT

BRUGG

■ Quartierarbeit / Jugendarbeit

14. - 16. OKTOBER 2026
14.00 - 17.00 UHR

17. OKTOBER 2026
15.00 - 19.00 UHR

1 ROLLPARK
Freies Fahren
Workshops (jeweils 15-16 Uhr)
Mi: Breakdance für Kinder
Do: Velo-Challenges
Fr: Calisthenics

2 Roter Platz
Bewegter Denksport: Schach

3 GLATT PARK PING PONG TISCHE
Ping Pong Battle

4 STADTBIBLIOTHEK OPFIKON
Mission Codewort - Schnitzeljagd

5 SPIELRAUM ARA GLATT
Bewegtes Minigolf und Spielplatzbetrieb

6 BRUGGACKER PARK PING PONG TISCH
Gehe auf einen kreativen Spaziergang: "Rund um den Ping Pong Tisch"
Start: Mi/Fr jeweils 14 Uhr
Dauer: ca. 2.5 h

1 ROLLPARK
Quartierfest mit Festwirtschaft & Live-Musik
Hole dir an mind. 5 Standorten einen Stempel und erhalte ein Getränk am Quartierfest.

1

2

3

4

5

6

Lösungswort:
★★★★★

GLATTBRUGG

Opfikon

GLATT

BRUGG

GLATT

BRUGG

★ ÖFFENTLICHE PING PONG TISCHE
Entdecke die Pingpong Tische im Quartier und spiele selbstständig

QR Code scannen und Standorte online finden:

Das Spielfestival ist für alle Generationen. Kinder unter 8 Jahren bitte nur in Begleitung.

Unterstützt durch:
Kanton Zürich Sportamt
Stadt Opfikon lebt und bewegt

Quartierarbeit der Stadt Opfikon
quartierarbeit@opfikon.ch

stadtbibliothek opfikon
jugendarbeit opfikon

8152 opfikon
telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

■ Kultur

FLOH-MARKT 2026

SAMSTAG,
3. OKTOBER 2026

von
09:00-16:00 Uhr

Anmeldungen für Platzreservierungen:
Willi von Allmen
Spitzackerstrasse 9
8304 Wallisellen
grammobar@bluewin.ch
Tel. 079 481 91 71

Roter Marktplatz
Schaffhauserstrasse 94 / 104
8152 Glattbrugg

Bei schlechter Witterung gibt Willi von Allmen gerne Auskunft bezüglich der Durchführung.

STADT OPFIKON

■ Stadtbibliothek

stadtbibliothek opfikon

Bilderbuchkino

Wir erzählen dir eine Geschichte.

Die Bilder dazu siehst du in Kinoatmosphäre auf einer Leinwand.

Für Kinder zwischen 4 und 7 Jahren.

Die Veranstaltung ist kostenlos, es ist keine Anmeldung notwendig.

Mittwoch, 21. Oktober 2026
16.00 - 16.30 Uhr

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

8152 opfikon
telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

GLATTBRUGG

Opfikon

GLATT

BRUGG

GLATT

BRUGG

Familienarbeit



KINDERSCHMINKEN MIT
UNSEREN FREIWILLIGEN
HILFENDEN NICOLE, SABRINA
FLORA UND DIANA

KINDER IM KOSTÜM
ERHALTEN EINE ÜBERRASCHUNG

KÜRBIS SCHNITZEN IM SPIELRAUM ARA GLATT

MITTWOCH, 28.10.2026
14:00 UHR BIS 17:00 UHR

VOR ORT KÖNNEN DIE KÜRBISSE GEKAUFT
WERDEN! MATERIAL UND SITZGELEGENHEITEN,
UM ZU SCHNITZEN, STEHEN ZUR VERFÜGUNG!
UM WARTEZEITEN ZU VERHINDERN, KANN
AUCH EIGENES SCHNITZWERKZEUG
MITGEBRACHT WERDEN!



WEITERE INFOS BEI
JEANNETTE SESTITO
JEANNETTE.SESTITO@OPFIKON.CH
079 555 82 02



FLUGHAFEN ZÜRICH

Automatisierte Shuttlebusse neu ohne Sicherheitsperson

Seit Anfang September fahren am Flughafen Zürich zwei Shuttlebusse vollständig automatisiert und ohne Sicherheitsperson im Bus. Die Überwachung erfolgt über eine Leitstelle.

Seit März 2025 arbeitet die Flughafen Zürich AG in Zusammenarbeit mit dem Technologiepartner WeRide daran, automatisiertes Fahren auf dem Flughafengelände zu ermöglichen – als einer der ersten Flughäfen in Europa. Umfassende Regularien, Sicherheitsvorgaben und technische Gegebenheiten erfordern ein abgestuftes Vorgehen für den Einsatz solcher Fahrzeuge. Der nun erfolgte Schritt zum Betrieb ohne Sicherheitsperson an Bord und mit Überwachung aus einer zentralen Leitstelle entspricht der angestrebten Automatisierungsstufe Level 4.

Remote Cockpit überwacht

Die im Pilotprojekt eingesetzten Fahrzeuge dienen als Mitarbeitershuttles und verkehren auf einer definierten Strecke. Flugzeug-Rollwege werden dabei nicht gekreuzt. Die Fahrzeuge bewältigen die Fahrt selbstständig. Mitarbeitende der Partnerfirmen Swissport und Krummen Kerzers im Remote Cockpit überwachen sie und können bei Bedarf unterstützend eingreifen. Die bisherigen Sicherheitsfahrer wurden für diese neue Aufgabe ausgebildet und begleiten den Betrieb künftig aus der Ferne.

«Automatisiertes Fahren bedeutet nicht, dass Menschen verschwinden. Aber die Aufgaben verändern sich», wird Raphael Glaesener, Senior Innovation Manager der Flughafen Zürich AG, in einer Mitteilung des Flughafens zitiert. «Der Betrieb wird ausserdem effi-



Fahrerlos, da fernüberwacht.

BILD FLUGHAFEN ZÜRICH AG

zienter, weil eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter in Zukunft mehrere Busse überwachen kann.»

Sicher und schrittweise

In den vergangenen anderthalb Jahren haben die beiden Busse mehr als 15000 Kilometer zurückgelegt. Es wurden Sicherheitsprozesse entwickelt sowie technische und operative Abläufe intensiv geprüft. Beim Start jeder neuen Projektetappe erfolgte eine Testphase ohne Fahrgäste, bevor die Mitarbeitenden den Shuttle nutzen durften.

«Sicherheit war und ist jederzeit unsere oberste Priorität. Deshalb werden die ersten Fahrten auch auf Level 4 zuerst wieder ohne Fahrgäste durchgeführt», so Raphael Glaesener weiter. «Wir gehen aber davon aus, dass nach rund vier Wochen Testbetrieb die Mitarbeitenden den nun vollständig automatisierten Shuttle nutzen dürfen.»

Der Betrieb der Shuttlebusse ist bis Ende 2026 geplant. Eine Fortführung des Innovationsprojekts wird derzeit geprüft. Unabhängig davon bilden die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt die Basis für die zukünftige Nutzung weiterer automatisierter Fahrzeuge. (pd.)

Bevölkerung will breiten Service public

Die Bevölkerung erwartet von der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) auch in Zukunft ein vielfältiges Angebot. Jüngere Menschen wollen die SRG auf Social Media und Streamingplattformen nutzen, ältere halten diese Kanäle aber nicht für wichtig. Das zeigt eine neue Studie.

Welche Angebote soll die SRG SSR künftig bereitstellen und auf welchen Kanälen? Diese Fragen sind auch nach der Abstimmung über die «Halbierungsinitiative» präsent. Denn die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) wird 2029 eine neue Konzession und deshalb möglicherweise neue Vorgaben zu ihrem Angebot erhalten. Dies schreibt die Universität Zürich (UZH) in einer Mitteilung.

Um die medienpolitische Diskussion mit wissenschaftlichen Daten zu stützen, hat das Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft der UZH im Juni 2026 1493 Personen aus der Deutschschweiz, der Romandie und der italienischen Schweiz online befragt. «Die Erhebung ist für die internetnutzende Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 18 bis 79 Jahren repräsentativ», schreibt die UZH.

58 Prozent der Befragten halten öffentliche Medien wie die SRG für gesellschaftlich wichtig oder sehr wichtig, weitere 26 Prozent stufen sie als mittelmässig wichtig ein. Nur 17 Prozent schreiben ihnen wenig oder keine gesellschaftliche Bedeutung zu. Rund zwei Drittel erwarten zudem, dass die SRG zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beiträgt, den Austausch zwischen den Sprachregionen fördert, die Vielfalt der Schweiz abbildet und dass sie möglichst alle Menschen mit verschiedenen Angeboten anspricht.

Information hat Priorität

«Die Resultate zeigen, dass die Bevölkerung den medialen Service public nicht auf einzelne Sendungen oder Bereiche wie Nachrichten reduziert», lässt sich Studienautor Linards Udris in der Mitteilung zitieren. «Er wird vielmehr als Infrastruktur verstanden, die unterschiedliche



Besonders hohe Zustimmung erhalten Nachrichtensendungen, Wissenschaftsformate oder populäre Sportübertragungen.

BILD LISA MAIRE

Gruppen verbindet und verschiedene Bedürfnisse abdeckt.»

Auch in Zukunft erwartet die Bevölkerung ein breites Angebot. Information wird dabei von 77 Prozent als wichtiger Bestandteil eingestuft. Mehr als die Hälfte spricht sich zugleich dafür aus, dass die SRG SSR weiterhin Sport (52 Prozent) und Bildung (52 Prozent) anbietet; rund ein Viertel hält diese Sparten für nicht wichtig. Auch Kultur (47 Prozent) und Unterhaltung (45 Prozent) erhalten deutlich mehr Zustimmung als Ablehnung.

Rund die Hälfte beurteilt gemäss Mitteilung den heutigen Umfang des Angebots in allen fünf Sparten als genau richtig. 34 Prozent halten das Bildungsangebot für zu gering. Beim Sport hingegen beurteilt rund ein Drittel das Angebot als zu umfangreich. Auch konkrete Formate

aus verschiedenen Sparten gelten als Teil des Service public, doch nicht alle. Besonders hohe Zustimmung erhalten Hauptnachrichtensendungen, Wissenschaftsformate, populäre Sportübertragungen, Angebote zur Alltagskultur und Sendungen für Kinder. Kritischer sind die Befragten bei ausländischen TV-Serien oder Angeboten zur Literatur.

Bedürfnisse sind unterschiedlich

Bei den Verbreitungskanälen bevorzugt die Bevölkerung insgesamt die eigenen traditionellen und digitalen Kanäle der SRG. «70 Prozent halten das Fernsehen auch künftig für wichtig, 47 Prozent die Websites und Apps und 47 Prozent Radio», heisst es in der Mitteilung.

Die Streaming-Plattform Play Suisse wird nur von 34 Prozent als wichtig erach-

tet; auch für Social Media oder externe Plattformen wie Youtube oder Spotify fällt die Zustimmung insgesamt geringer aus. Dahinter verbergen sich jedoch markante Altersunterschiede: Bei den 18- bis 24-jährigen halten 70 Prozent eine Präsenz der SRG auf Social Media für wichtig, bei den über 55-Jährigen nur etwa ein Viertel.

Eine Mehrheit der Jüngeren (53 Prozent) wünscht sich auf digitalen Kanälen neben Video und Audio auch Textformate. «Wie bei den Sparten zeigt sich auch bei den Kanälen, wie unterschiedlich die Bedürfnisse in der Bevölkerung ausfallen», so Udris in der Mitteilung der UZH. «Eine pauschale Reduktion der SRG-Angebote auf Social Media oder eine Umgestaltung der SRG-Websites zu einer reinen Mediathek würde gerade jene Gruppen treffen, deren Mediennutzung sich besonders

stark ins Digitale verlagert hat.» Die inhaltlichen Leistungen der SRG schätzt die Bevölkerung insgesamt positiv ein. Auch die in der Medienpolitik diskutierte «Ausgewogenheit» wird mehrheitlich positiv bewertet: 45 Prozent finden, dass bei der SRG unterschiedliche politische Meinungen ausgewogen zu Wort kommen, 43 Prozent beurteilen die Themenauswahl als ausgewogen.

20 Prozent beziehungsweise 16 Prozent sehen Defizite; der Rest positioniert sich dazwischen. Politisch rechts stehende Menschen beurteilen die Ausgewogenheit etwas kritischer als links stehende.

Fact-Checking als wichtige Aufgabe

Mit der digitalen Transformation entstehen neue mögliche Aufgaben für öffentliche Medien. Besonders wichtig ist aus Sicht der Bevölkerung der Kampf gegen Desinformation: 68 Prozent befürworten den Ausbau des Fact-Checkings bei der SRG, nur 11 Prozent halten das nicht für wichtig. Auch ein digitales Archiv mit Beständen von Museen (45 Prozent) und eine Anlaufstelle für Medienkompetenzprojekte (41 Prozent) erhalten vergleichsweise hohe Zustimmung.

Neue technische Infrastrukturen wie eine Social-Media-Plattform mit Schweizer Medien (34 Prozent) oder ein nicht kommerzieller KI-Chatbot (31 Prozent) werden zurückhaltender beurteilt.

Die Studie kommt laut Mitteilung zum Schluss, dass die künftige Legitimität des Service public wesentlich von Nutzung, Vertrauen und Wissen abhängt. Wer die Angebote der SRG häufig nutzt, ihr vertraut und über ihre Funktionsweise und Rahmenbedingungen informiert ist, befürwortet eher ein breites Angebot. (pd.)

WAHLEN 2027

Auch zwei Opfiker kandidieren

Die Präsidentinnen und Präsidenten der FDP-Ortsparteien des Bezirks Bülach haben ihre Liste für die Kantonsratswahlen 2027 verabschiedet. Unter den Kandidaten ist auch der Opfiker Thomas Bigliel.

Die Liste, welche an der Nominationsversammlung vom 23. September beschlossen wurde, wird von den beiden bisherigen Kantonsräten Michael Biber (Bachenbülach) und Doris Meier (Bassersdorf) angeführt. Beide hätten sich im Kantonsrat bewährt, schreibt die Partei in einer Mitteilung. Auf den folgenden Plätzen stehen der Bülacher Stadtrat Daniel Ammann, Ylli Doko aus Bassersdorf und die Jungfreisinnige Deborah Scharpf aus Wallisellen. Sie sollen den frei werdenden dritten Sitz der FDP verteidigen. Danach folgen Gemeinderat Erkam Dagli aus Kloten und Julian Leserri, Schulpräsident von Winkel. Ebenfalls auf dieser Liste stehen die beiden Opfiker Manuela Bühler und Thomas Bigliel.

Ausserdem stehen folgende Namen auf dem FDP-Ticket: Stephan Ziegler, Urs Bösch, Sinan Sari, Roland Ruckstuhl, Michael Biber, Jacques Bernet, Lukas Affolter, Hubert Boog, Rosa Guyer, Philipp Diener und Alexandra Lukas.

Bei den Gemeinderatswahlen habe die FDP ihre Position gestärkt und wolle darauf nun aufbauen, teilt die Partei mit. Im Mittelpunkt stünden ihre Kernthemen: liberale Grundwerte, ein starker Wirtschaftsstandort sowie ein schlanker Staat mit tiefen Steuern. Damit will die FDP die Bevölkerung des Bezirks Bülach in Zürich verlässlich vertreten.

Mit Andri Silberschmidt und Martin Huber schickt die FDP des Kantons Zürich zudem zwei Kandidaten in die Regierungsratswahlen. Sie sollen diese Werte auch in der Kantonsregierung vertreten. (red.)

WAHLEN 2027

Die Mitte startet den Wahlkampf

Mit einer vollen Liste will die Partei Die Mitte Bezirk Bülach die bisherige Kantonsrätin Kathrin Wydler aus Wallisellen verteidigen und zusätzliche Wähleranteile gewinnen, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Auf den weiteren Spitzenplätzen folgen Pascal Walt aus Kloten, Vizepräsident des Gemeinderats und IT-Produktmanager, Philipp Weber aus Wallisellen, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission und Qualitätsleiter, sowie der Klotener Jungpolitiker und angehende Lehrer René Bünter. Auf den weiteren vorderen Plätzen kandidieren der Unternehmer und das ehemalige RPK-Mitglied Sascha Balmer-Bühler aus Bassersdorf sowie der Polizist und Unternehmer Thomas Hofer aus Glatfelden.

Etwas weiter unten finden sich Patrick Rouiller und Thomas Schwyzer aus Opfikon sowie weitere Kandidierende aus Embrach, Winkel, Rorbas und Bülach. Damit will die Partei im gesamten Bezirk präsent sein.

Die Mitte verweist in ihrer Mitteilung zudem auf die Entwicklung auf kantonomer Ebene. Bei den letzten Kantonsratswahlen konnte die Partei ihre Vertretung im Zürcher Kantonsrat um drei Sitze auf zwölf Mandate erhöhen. Diesen Trend möchte sie bei den Wahlen 2027 fortsetzen. Spitzenkandidatin Kathrin Wydler setzt dabei auf eine politische Positionierung der Mitte: «Der Kanton Zürich braucht mehr vernünftige Mitte und weniger laute Polarisierung.» Besonders bei den Themen Bildung, Familie und Wirtschaft brauche es «echten Fortschritt statt Symbolpolitik», sagt Wydler. Dafür sei eine stärkere Mitte-Vertretung im bevölkerungsreichsten Bezirk des Kantons notwendig. (red.)

Der FC Glattbrugg darf sich «SFV Quality Club» nennen

Der FC Glattbrugg hat das Zertifikat «SFV Quality Club» erhalten. Bei der Feier mit Ehrengästen und Apéro blickten der Schweizerische Fussballverband, Stadt und Verein auf den Weg dorthin zurück, aber auch nach vorne in die Zukunft.

Dennis Baumann

Für die Wirtschaft gibt es ISO-Zertifizierungen. Damit bestätigen unabhängige Prüfstellen, dass bestimmte Standards eingehalten werden. Der Schweizerische Fussballverband (SFV) hat für seine Vereine auch ein Label geschaffen – und der FC Glattbrugg erfüllt alle Bedingungen. Vereinspräsidentin Eleni Chouchourellos freut sich über die Auszeichnung zum «SFV Quality Club»: «Wir können wirklich stolz auf uns sein, nicht nur der Vorstand, sondern der gesamte Verein.»

Am vergangenen Samstagmittag lud der FC Glattbrugg deshalb zum Fest. Ehrengäste und Vereinsmitglieder kamen, um mitzufeiern. Vertreter des SFV, des Fussballverbandes der Region Zürich (FVRZ), der Stadt Opfikon und des Vereins blickten bei einem Podiumsgespräch unter der Leitung von Matthias Krummen, beim SFV für das Zertifikat verantwortlich, auf den Weg zum Label zurück. Danach folgten die Übergabe des Zertifikats und der Apéro.

Stadtpräsident Roman Schmid eröffnete die Runde. Er spielte selbst bei den E-, D- und C-Junioren des FC Glattbrugg. «Vereine übernehmen wichtige Aufgaben bei Integration, Jugend und Ausbildung und nehmen uns einen Teil der Arbeit ab», sagt er. «Ich bin stolz auf die Arbeit, die der FC Glattbrugg leistet.»

Alles auf den Tisch

Der Weg zum Label begann früher, als man denkt. Im Oktober 2022 besuchte Präsidentin Eleni Chouchourellos den SFV-Workshop für Clubmanagement bei der Swiss Olympic Academy. Der erste Anlauf für die Bewerbung für das Label klappte nicht. Der Verein blieb dran und leistete entsprechende Vorarbeit. Beim zweiten Mal ging es auf.

«Wir haben die Grösse eines mittleren KMU», sagt Chouchourellos. Das Ziel: sich mehr professionalisieren und den Spielerinnen und Spielern Qualität bieten.

Hinter der Auszeichnung «SFV Quality Club» steckt viel Arbeit. Nicht nur Vereinspräsidentin Eleni Chouchourellos dokumentierte alle internen Prozesse. Unterstützt wurde sie von Claudio Sebastiao, Kommunikationsverantwortlicher beim FC Glattbrugg. «Er hat einen sehr grossen Beitrag zur Zertifizierung geleistet, unzählige Stunden in die Dokumentation der Standards investiert und mich während des gesamten Prozesses enorm unterstützt», lobt die Präsidentin.

Denn der SFV definiert über 100 solcher Standards, gegliedert in «Club Management», «Football Management» und «Spirit of Football» – vom Umgang mit Schiedsrichtern über Nachhaltigkeitsthemen bis zum Jugendschutz. Wo etwas fehlt, muss der Verein Massnahmen formulieren. Der FC Glattbrugg hat sie in einem Strategiepapier festgehalten.

Weitere Schritte, die der FC Glattbrugg unternahm, waren eine SWOT-Analyse (Abkürzung für Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats, zu deutsch Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) sowie eine Mitgliederumfrage. «Die Umfrage war sehr aufschlussreich», sagt Chouchourellos: «Es ging darum, dass wir uns hinterfragen und Inputs einholen, die wir noch nicht auf dem Schirm hatten.»

«La Familia»

Als Stärke nennt die Präsidentin das familiäre Umfeld: Jeder sei für jeden da, seit Jahren seien dieselben Leute dabei. «Deswegen lautet unser Vereinsmotto «La Familia.» Doch es gebe auch Schwächen. Alles laufe ehrenamtlich, da klappe nicht immer alles perfekt.



Informationen:
<https://org.football.ch>



Freuen sich über die Auszeichnung (v.l.): Stadtrat Cirillo Pante, Claudio Sebastiao und Eleni Chouchourellos vom FC Glattbrugg, der SFV-Quality-Club-Verantwortliche Matthias Krummen sowie die SFV-Mentoren Nico Monn und Martin Lampert. BILDER DENNIS BAUMANN

Gut ein Jahr begleiteten die SFV-Mentoren Nico Monn und Martin Lampert den Verein. Lampert sieht dieselben Stärken wie die Vereinspräsidentin und lobt, dass die Vereinsmitglieder zufrieden sind, besonders bei Infrastruktur, Vereinsloyalität und Kultur.

Mehr als ein Stück Papier

Der Nutzen des Zertifikats liege im Detail, erklärt Nico Monn vom SFV. Beispielsweise bei hindernisfreien Zugängen zum Areal, dem persönlichen Umgang im Verein, Fairplay, Konzepten für die ehrenamtliche Arbeit und vielen weiteren Dingen, die im Alltag leicht untergingen. Darauf wird der Verein nun sensibilisiert und hat einen Anreiz, daran zu arbeiten.

Chouchourellos erhofft sich vom Label auch Rückenwind bei der Sponsorensuche. Es zeige, dass der Verein an sich arbeite und Fairplay ernst nehme.

Für den SFV geht es wiederum darum, Vereine zu unterstützen und damit die Basis zu stärken: «Der Breitenfussball ist das Fundament des Spitzensports», sagt Monn. Dort starteten jene Spieler, die irgendwann in der Nationalmannschaft auflaufen.

Der grösste Verein der Stadt

Wie viel der FC Glattbrugg für Opfikon bedeutet, zeigt Stadtrat Cirillo Pante, Stadtrat und als solcher Vorstand Bevölkerungsdienste, mit Zahlen: rund 380 Junioren, 44 Aktive und 22 Senioren. Im Verein seien 69 Nationen vertreten. «Das ist ein grosser Integrationsprozess, bei dem der FC Glattbrugg die Stadt unterstützt», sagt er.

Die Stadt hat seit 2012 neun Millionen Franken in die Anlage investiert: Mitfinanzierung einer Holzbrücke über die Glatt für eine leichtere Erreichbarkeit der Sportanlage, LED-Beleuchtungen, gepflegte Plätze. Woran es allerdings fehlt, ist Land: Die Anlage kann nicht grösser werden. Pante bringt deshalb die Schulen ins Spiel, deren Rasen und Garderoben abends oft leer stehen. «Da können wir politisch Hand bieten.»

Frauenfussball im Fokus

Und jetzt? Chouchourellos will den Frauenfussball stärken, «das ist mir ein grosses Anliegen». Im Vorstand sitzen drei Frauen, dieses Verhältnis soll sich im ganzen Verein widerspiegeln. Zwei Trainerinnen sind kürzlich dazugekommen.

Zudem sollen die B-Junioren in die 1. Mannschaft hineinwachsen, statt zu Nachbarvereinen zu wechseln. Sportlich bleibt die Präsidentin jedoch bescheiden: «Wenn wir aufstiegen, wäre es schön, aber Stabilität ist das Wichtigste.»

Lampert und Monn blicken zuversichtlich auf die Entwicklung des FC Glattbrugg. Das Mentoring bleibt bestehen, auch mit Blick auf die Rezertifizierung in ein paar Jahren. «Mit dem Zertifikat hört

es nicht auf, sondern es fängt erst richtig an», sind sich Vereinspräsidentin und SFV-Vertreter einig.

Doch zuerst darf der FC Glattbrugg feiern. Der Verein dürfe stolz sein auf das Label, sagen Lampert und Monn. Der FC Glattbrugg sei ein vorbildlicher Verein in der Region. Nach der Übergabe des Zertifikats und dem Apéro rollt der Ball – bei einem Charity-Spiel zugunsten von PluSport Behindertensport Schweiz.



Matthias Krummen übergibt Eleni Chouchourellos das offizielle Label «SFV Quality Club».

New Kia Seltos 4x4

Ab CHF 32'950.–* | CHF 265.–/Mt.**

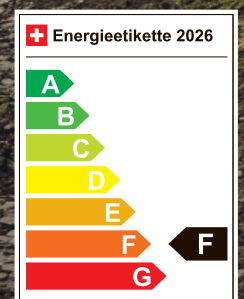
Bis zu CHF 4480.–
Kundenvorteil
(inkl. Winterkomplettreder)



Movement that inspires



Mehr erfahren.



Abgebildetes Modell: Kia Seltos X-Line 1.6 GDi HEV 4x4 aut., CHF 44'450.–, Preisvorteil CHF 2000.– sowie 18-Zoll-Winterkomplettreder im Wert von CHF 2480.– (inkl. MwSt.), Uni-Lackierung: CHF 450.– (inkl. MwSt.), 5,8l/100km, 131 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse E. Kia Seltos Power 1.6 T-GDi 2WD aut., *CHF 32'950.–, Preisvorteil CHF 2000.– sowie 16-Zoll-Winterkomplettreder im Wert von CHF 1980.– (inkl. MwSt.), 7,0l/100km, 158 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse F. **Rechnungsbeispiel 1,99%-Leasing: Kia Seltos Power 1.6 T-GDi aut., CHF 32'950.–, Prämie von CHF 2000.– bereits abgezogen, Leasingrate: CHF 265.– monatlich, Leasingzins: 1,99%, eff. Leasingzins: 2,01%, Laufzeit: 48 Monate, 10'000 km/Jahr, Sonderzahlung: CHF 6590.– (nicht obligatorisch), obligatorische Vollkasko nicht inbegriffen. Nur gültig bei gleichzeitigem Abschluss eines Kia Protect Versicherungsproduktes. Leasingpartner ist die MultiLease AG. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, wenn sie zur Überschuldung der Konsumentin oder des Konsumenten führt. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 111 g CO₂/km nach neuem Prüfzyklus (WLTP). Angebot gültig bis 31. Dezember 2026 (Immatrikulation bis 31. Dezember 2026). Solange Vorrat (bei teilnehmenden Kia Partnern). Nicht kumulierbar mit Flottenkonditionen. Angebot gilt nicht für Grauiimporte. Änderungen vorbehalten.

ABSTIMMUNGEN

Neutralitäts-initiative schnitt hier besser ab

Die Opfikerinnen und Opfiker haben am Sonntag die eidgenössische Neutralitätsinitiative etwas weniger deutlich abgelehnt als der Rest der Schweiz. Sie erhielt fast 34% Ja, im Gegensatz zum Kanton Zürich (25,5%) und zur gesamten Schweiz (29,8%).

Die Ernährungsinitiative hingegen kam auf 24,9% Ja, das ist weniger als der Kanton Zürich (29,3%) und die Schweiz als Ganzes (27,5%).

Das kantonale Lehrpersonalgesetz hiessen hier knapp 39,1% gut, im Bezirk waren es lediglich 34,7%, im ganzen Kanton aber 40,8%.

Das Patientengesetz hingegen wurde auch hier angenommen, und zwar mit 64,7% (Bezirk: 65,0%, Kanton: 68,1%).

Die Kirchenordnung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons hingegen wurde in Opfikon relativ knapp angenommen: Für die 51,8% Ja (Kanton: 52,5%) gaben lediglich 20 Stimmen den Ausschlag.

Die Stimmbeteiligung lag diesmal in Opfikon bei gut 31,4%. Im Kanton lag sie bei über 48%, gesamtschweizerisch bei gut 47%.

Eidgenössische Vorlagen	Ja (%)
1. Neutralitätsinitiative	
Schweiz	29,8
Kanton Zürich	25,5
Opfikon	33,8
2. Ernährungsinitiative	
Schweiz	27,5
Kanton Zürich	29,3
Opfikon	24,9
Kantonale Vorlagen	Ja (%)
1. Lehrpersonalgesetz	
Kanton Zürich	40,8
Bezirk Bülach	34,7
Opfikon	39,1
2. Patientengesetz	
Kanton Zürich	68,1
Bezirk Bülach	65,0
Opfikon	64,7
Kommunale Vorlage	Ja (%)
1. Kirchenordnung	
Opfikon	51,8
Stimmbeteiligung in Opfikon	31,4%

FEUERWEHR

Kandelaber gestreift, Öl verloren

Ein Lastwagen hat am Mittwoch, 23. September, beim Manövrieren an der Giebeleichstrasse einen Kandelaber gestreift. Dadurch schlug der Tank leck und die um 8.20 Uhr aufgebote Feuerwehr musste bei der Baustelle am Bahnhof Opfikon rund 20 Liter ausgelaufenes Dieselöl binden.

Am Freitag, 25. September, um 13.30 Uhr brannte es in einer Küche an der Talackerstrasse. Die Bewohner konnten das Feuer selber löschen, die Feuerwehr kontrollierte aber mit der Wärmebildkamera. (rs.)

SUVA

Padel boomt – auch die Unfallzahlen

2024 registrierten die Schweizer Unfallversicherer 1420 anerkannte Padel-Unfälle – mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr und bereits mehr als beim etablierten Trendsport Squash. Padel ist damit endgültig vom Nischen- zum Breitensport geworden. Mit guter Vorbereitung, passender Ausrüstung und Rücksicht auf dem Platz lässt sich das Unfallrisiko stark reduzieren. (pd.)

Volksmusik füllt die Scheune

Zum sechsten Mal hat der Dorfverein am Samstagabend zur «Volksmusig i dä Schüür» eingeladen. Vier Formationen spielten im Maschinenunterstand im Opfiker Dorf. Rund 250 Gäste kamen, eine von ihnen reiste extra aus Kalifornien an.

Dennis Baumann

Wo sonst die Landmaschinen der Opfiker Landwirte parkiert sind, standen am vergangenen Samstag lange Festbänke. Kurz nach 17 Uhr eröffneten die «Alphornbläser und Fahnenschwinger Zürcher Unterland» den Abend, wie sie es jedes Jahr tun.

Die Spätsommersonne stand noch hoch über dem Vordach, draussen am Grill bildete sich die erste Schlange, drinnen füllten sich die Tische bis zur letzten Bank und von der Bühne aus spielten die Musikerinnen und Musiker Melodien, die einfach nach Schweiz klangen.

Von Appenzell bis Oberkrain

Das Programm stellt der Dorfverein Opfikon ein bis zwei Jahre im Voraus zusammen, jenes für nächstes Jahr steht bereits. Abwechslung ist dabei Pflicht: Auf den Jodelchor des Vorjahres folgte diesmal eine andere Mischung.

«Alder die Sechsten» spielen in sechster Generation seit 1884 und brachten mit Streichern, Hackbrett und Akkordeon traditionelle Musik aus dem Appenzellerland in die Scheune. Das «Quartett Waschächt» aus dem Kanton Schwyz trat mit Akkordeon und Kontrabass an.

Für den grössten Auftrieb sorgte das «Rex Quintett». Die Formation spielt Oberkrainer Musik, mischt aber immer wieder Elemente aus dem Swing hinein, mit Bläsern, Akkordeon und Gitarre.

Statt auf der Bühne zu bleiben, spielten die Musiker mitten im Publikum zwischen den Holzbänken. Etliche Gäste zückten das Handy und filmten mit. Nach jedem Stück gab es tosenden Applaus. Dazwischen wurde geredet und angestossen – und wieder zugehört, sobald die nächste Melodie einsetzte.

Angereist aus Kalifornien

Einen besonders weiten Weg hatte Judith Mahnke hinter sich. Die Kalifornierin war zum dritten Mal dabei, entdeckt hatte sie den Anlass zufällig. «Das war vor drei Jahren. Ich war zu Besuch in Adelboden, verbrachte aber meinen letzten Abend im Hilton Hotel, um nahe am Flughafen zu sein», erzählt sie. Beim Joggen stiess sie auf das Fest. «Ich fühlte mich wie beim Zauberer von Oz. Es war so magisch.»



Das vielfältige «Rex Quintett» hielt es nicht auf der Bühne – sehr zur Freude des Publikums.

BILDER DENNIS BAUMANN

Seither kommt sie immer wieder, den Flug für nächstes Jahr hat sie bereits gebucht. Was sie begeistert, ist die Echtheit: «Authentischer geht es nicht. Das ist für die Leute, die hier leben, und nicht für Touristen kuratiert.»

Kürzer war der Weg für Thomas Werner aus Wallisellen, der zum ersten Mal kam. Kollegen aus Opfikon hatten ihn mitgenommen. «Ich höre gerne Volksmusik und fand, das ist eine gute Gelegenheit, das in der Nähe hören zu können», sagt er. In Zürich gebe es nicht mehr viele Anlässe, die das anböten.

Musik, die auf das Gemüt geht

Organisiert wird der Anlass vom Dorfverein Opfikon. Dessen Präsident Jörg Jenny nennt den Zweck klar: «Die Schweizer Volksmusik der städtischen Bevölkerung

näherbringen.» Auch er sagt, dass es in der Agglomeration Zürich sehr wenige solche Veranstaltungen gebe.

Ausgangspunkt war das Stadtfest 2018. Dort spielte eine Gruppe Schweizer Volksmusik und kam beim Publikum gut an. Die Kulturkommission Opfikon griff das auf und fragte den Dorfverein an, ob er einen eigenen Anlass für Volksmusik auf die Beine stellen wolle.

Was Volksmusik für ihn ausmacht, fasst Jenny knapp: «Das ist Musik, die auf das Gemüt geht.» Sie spreche eine ganze Generation an, die mit diesen Klängen aufgewachsen sei. «Es geht darum, dass man auch dieser Generation etwas in der Stadt anbietet.»

Dass der Abend ausgerechnet in einer Scheune stattfindet, hat einen praktischen und ästhetischen Grund. Die Halle

dient den Opfiker Landwirten normalerweise als Unterstand für ihre Maschinen. Sie gehört der Landwirtin Anita Altorfer, die im Vorstand des Dorfvereins sitzt und den Raum zur Verfügung stellt.

Ohne Helfer geht es nicht

Die Grösse der Halle sei ideal für solch einen Anlass, nicht zu gross, nicht zu klein. «Es ist ein Glücksfall für uns, dass es in Opfikon so eine Halle gibt», sagt Jenny. Zumal sie auch mit ihrer Holzoptik perfekt zur Volksmusik passe.

Hinter dem Abend stehen rund 30 Helferinnen und Helfer, allesamt Mitglieder des Dorfvereins. Die Verpflegung teilt sich der Verein mit der Metzgerei Arnold, die den Grill betreibt. Die Mitglieder brachten Kuchen mit, backten vor Ort Crêpes und führten die Getränkeausgabe.



Als Maschinenhalle gebaut, bildet die «Schüür» einen idealen Rahmen für Volksmusik.



Die Kuchen wurden von Mitgliedern des Dorfvereins gebacken und waren heiss begehrt.



Jörg Jenny, Präsident des Dorfvereins.



Sie gehören in Opfikon sowohl zum 1. Augusts als auch zur «Schüür»: Die «Alphornbläser und Fahnenschwinger Zürcher Unterland».

DEFENDER

DAS UNMÖGLICHE WAGEN



landrover.ch

SWISS SERVICE PACKAGE

5 Jahre Free Service
Jahre Roadside Assistance
Jahre Garantie



Viel Sonnenschein und heisse Töpfe

Einmal im Jahr profitiert die Vielvölkerstadt Opfikon sehr direkt davon, dass viele ihrer Bewohnerinnen und Bewohner aus allen Ecken des Globus stammen: Sie kommen zusammen, um zu kochen und den Gästen des Food-Festivals so auch ihre Kultur näherzubringen.

Roger Suter

Nicht nur Liebe geht durch den Magen. Es könnte auch Neugier sein. Denn am Opfiker Food-Festival, das vergangenen Samstag zum 11. Mal stattfand, kann man in die Töpfe und Pfannen fremder Länder gucken.

Zum zweiten Mal fand das grosse Opfiker Küchentreffen im Graffland statt. «Es ist aber das erste Mal, dass es schon am Samstagmorgen trockenes Wetter ist», so OK-Chef und Stadtpräsident Roman Schmid. Bei der vorletzten Ausgabe 2024 wurden die Stände noch im Freien aufgestellt, auf dem Kiesplatz am Opfikersee, weil der geschlossene Innenhof des «Portikon»-Bürogebäudes nicht mehr zur Verfügung stand.

Neben den Köchinnen und Köchen sind jeweils rund 60 freiwillige Helferinnen und Helfer nötig, um den Anlass zu stemmen. «Das ist in etwa das Minimum», weiss Roman Schmid. Denn das Aufstellen der Bänke und Stände, das Herrichten der Halle, das Betreiben des Getränkeverkaufsstandes und der zentralen Kasse sowie das Ab- und Aufräumen am Schluss gibt viel zu tun. «Am Donnerstag haben wir die Bodenmarkierungen angebracht, und 15 Leute halfen am Freitagnachmittag mit, alles aufzustellen», erzählt Schmid weiter. Und während des Food-Festivals waren die fleissigen Helfer darum bemüht, dass die sitzenden Gäste Getränke bekamen und benutztes Geschirr schnell abgeräumt wurde.

Diesmal spielte das Wetter mit

Das Organisationskomitee selbst hat sich im Vorfeld des Anlasses fünfmal getroffen. Vieles sei inzwischen Routine, auch wenn man erst zum zweiten Mal im Graffland zu Gast sei. «Aber der Ort ist ideal – und das Wetter ist es diesmal auch», freute sich Roman Schmid. Schwer zu ver-



Das OK mit Guido Zibung, Maik Ruddigkeit, Roman Schmid, Lara Messerschmidt und Daniel Demin sorgte für den reibungslosen Ablauf. BILDER ROGER SUTER

stehen war deshalb, dass einer der angemeldeten Food-Trucks einfach nicht auftauchte. Doch die Lücke fiel bei dem riesigen Speiseangebot kaum auf.

Mehr Sorgen bereiten dem OK aber die immer zahlreicheren Vorschriften. So etwa sind offene Flammen – etwa für Rechauds oder gasbetriebene Kochgelegenheiten – im eigens zum Kochen aufgestellten Festzelt verboten. In der Folge mussten sich manche Standbetreibende etwas gedulden, bis die Stromversorgung über-

all und zuverlässig klappte. «Drum schneide ich halt in der Zwischenzeit Gemüse für den Vegetable Stew», sagt Hilary Sutter, die am Stand des Malcolm Jamaica Shop aushilft. Ihre Nachbarn zur Linken servieren tibetische Momos – kleine gefüllte Teigtaschen, jene zur Rechten chilenische Empanadas mit Fleisch und Käse und die Torta Tres Leches. Daneben bestreicht Josip Loncaric den Crêpes-Teig, den er zuvor mit einer praktischen Einrichtung auf der heissen Herdplatte per-

fekt dosiert ausgeleert hat. Er ist als professioneller Restaurantbetrieb die Ausnahme hier. Seine Nachbarin Zejnepe Bajrami, beruflich in der Medizin tätig, bäckt schon einige Jahre britische Cupcakes. Und auch ihre Nachbarn Michaela Ertel und Kai Bülow bereiten die schwäbischen Maultaschen als Hobby zu. «Ich wollte schon letztes Jahr hier sein, aber da gab's keinen Platz mehr», erzählt der gebürtige Deutsche. «Nun aber hat es geklappt» – zur Freude seiner Kundschaft.



Josip Loncaric ist Crêpes-Profi.



Hilary Sutter schnippelt Eintopfgemüse.



Die eiserne Regel: Nichts darf mehr als einen 1-Jeton kosten.



Bei so viel Auswahl aus der syrischen Küche muss Sham al Lahham etwas helfen.



Adelina Gashi und Ramise Zeqiraj mit albanischen Speisen.



Michaela Ertel und Kai Bülow waren zum ersten Mal dabei. Ihre Maultaschen fanden Anklang.



Familie Pragash kochte wie in Sri Lanka.



Zejnepe Bajramis Cupcakes sind schon eine Tradition.

NEWS AUS DEM ZOO ZÜRICH

Kaum geschlüpft und schon selbst auf Futtersuche

Die leuchtend rostrote Federhaube macht das Strausswachtel-Männchen zum wohl originellsten Punk des südostasiatischen Regenwalds. «Das Weibchen zeigt sich in satten Moosgrün», schreibt der Zoo Zürich in einer Mitteilung. Ihr Nachwuchs würde dagegen in unauffälligem Waldboden-Braun und damit gut getarnt ins Leben starten.

Als Nestflüchter machen sich die Küken schon kurz nach dem Schlüpfen selbst auf Futtersuche. «Zusätzlich füttern die Eltern ihren Nachwuchs direkt von

Schnabel zu Schnabel», so der Zoo weiter. Für Hühnervögel ein ungewöhnliches Verhalten. Fast könnte man sagen: unkonventionell wie echte Punks.

Strausswachteln sind laut Mitteilung des Zoos bedroht. Besonders durch die Abholzung der Wälder und die Umwandlung in Landwirtschaftsflächen, etwa für Ölpalmenplantagen, schwindet ihr Lebensraum.

Der Zoo engagiert sich durch Haltung, Zucht, Forschungs- und Bildungsarbeit aktiv im Natur- und Artenschutz. (pd.)



Der Strausswachtel-Nachwuchs startet gut getarnt ins Leben.

BILD ZOO ZÜRICH, LEA PFALLER

Publireportage

1980 Kilometer mit einer Tankfüllung: Qashqai holt Weltrekord

Der Nissan Qashqai E-Power hat in Kolumbien einen Guinness-Weltrekord aufgestellt. Der elektrifizierte Crossover legte ohne Nachtanken eine Strecke von 1980 Kilometern zurück.

Der Nissan Qashqai E-Power hat sich einen Eintrag im Guinnessbuch der Rekorde gesichert. Mit einer Reichweite von 1980 Kilometern erzielte er den Weltrekord für die längste Strecke, die ein nicht extern aufladbarer elektrifizierter Crossover ohne Nachtanken zurückgelegt hat.

Von Bogotá bis an die Karibikküste
Die Rekordfahrt fand Mitte Juli statt und führte von der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá quer durch das Land bis an die Karibikküste. Dabei musste sich der Qashqai unter unterschiedlichsten Strassen-, Verkehrs- und Klimabedingungen beweisen. Jede Etappe wurde von unabhängigen Experten von Guinness World Records überwacht und die Leistung nach einem detaillierten Prüfverfahren bestätigt.

Elektroantrieb ohne Ladekabel
Eine Besonderheit des E-Power-Systems ist die Funktionsweise des Antriebs. Anders als bei herkömmlichen Hybriden werden die Räder ausschliesslich von einem Elektromotor angetrieben. Ein kleiner Benzinmotor dient als Generator und erzeugt bei Bedarf Strom, der entweder an die Lithium-Ionen-Batterie oder



Fast 2000 Kilometer mit einer Tankfüllung: Der Nissan Qashqai E-Power ist ein Marathonläufer. ZVG

direkt an den Elektromotor fliesst. Externes Laden ist deshalb nicht notwendig.

Kompakte Antriebseinheit
Herzstück ist eine kompakte 5-in-1-Antriebseinheit, die Elektromotor, Generator, Wechselrichter und wesentliche Komponenten der Kraftübertragung vereint. Beim Verzögern gewinnt das regenerative Bremssystem zudem Energie zurück und

speist diese in die Batterie. Für Nissan ist der Weltrekord ein weiterer Beleg dafür, dass sich hohe Reichweite und elektrisches Fahrgefühl verbinden lassen, ohne auf eine externe Lademöglichkeit angewiesen zu sein.

Der Weltrekordhalter steht bei der Neugut-Garage Flury, direkt und seit über 50 Jahren beim Glattzentrum, zur Probefahrt bereit. (pd.)



NEW TOYOTA RAV4 4x4



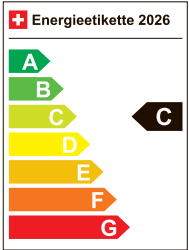
ALS HYBRID UND PLUG-IN HYBRID ERHÄLTlich.

RAV4 Premium AWD PHEV, 309 PS, 1,6 l/100 km, 13,4 kWh/100 km, 36 g/km CO₂, En-Eff. C. Die service-aktivierte Toyota Relax Garantie & Assistance gilt ausschliesslich für Toyota Personenkraftwagen bis zu einem Fahrzeugalter von 15 Jahren oder 250'000 km ab Hersteller-Garantie Start-Datum (es gilt das zuerst Erreichte). Die Relax-Garantielaufzeit ist abhängig vom für das Fahrzeug vorgegebenen Serviceintervall. Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

TOYOTA RELAX GARANTIE

BIS ZU
EINEM FAHRZEUGALTER VON

15 JAHREN



Der Hitzesommer bremst die Pilzsaison

Der heisse Rekordsommer hat den Pilzen im Zürcher Unterland zugesetzt: Im Flachland bleibt die Ausbeute mager und die Artenvielfalt ist eingeschränkt. Ramona Egger und Thomas Wälchli von der Amtlichen Pilzkontrolle Zürcher Unterland erklären, weshalb sich die Saison verzögert.

Dennis Baumann

Wer aktuell im Zürcher Unterland Pilze sucht, braucht Geduld. «Das Problem ist, dass es lange trocken war», sagen Ramona Egger und Thomas Wälchli von der Amtlichen Pilzkontrolle Zürcher Unterland. In höheren Lagen sei die Situation etwas besser, weil es dort mehr Niederschlag gegeben habe. Denn Pilze gedeihen am besten, wenn es etwas feucht ist.

Vom Hitzesommer betroffen sind nicht nur die Pilze selbst, sondern der ganze Wald. Die Bäume litten unter der Trockenheit, und weil viele Pilzarten mit ihnen eine Symbiose eingehen, bekommen auch sie die Folgen zu spüren.

Wenig Vielfalt im Flachland

Ganz ohne Pilze ist das Zürcher Unterland trotzdem nicht. «Es hat schon Pilze», sagt Egger. Zu den am meisten gesammelten Arten der Region zählen Röhrlinge, Steinpilze, Eierschwämme, Parasole, Hallimasche und Täublinge.

Diesen Sommer wuchsen aber davon nur wenige: einzelne Täublinge und Röhrlinge, die meisten davon sind aber bereits verschimmelt. Steinpilze oder Eierschwämme habe es im Flachland praktisch keine gegeben, sagt Thomas Wälchli. Erst ab rund 1200 Metern Höhe habe er vereinzelt Steinpilze gefunden.

Das zeigt sich auch bei der Kontrolle. Viele der bisher vorbeigebrachten Pilze stammen laut Wälchli aus höheren Lagen. Pilze kann man dennoch überall sammeln, wenn auch weniger als in früheren Jahren.

Wichtig ist, dass man sich an die kantonalen Vorgaben hält. Die Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane informiert online über die geltenden Sammelbeschränkungen. Im Kanton Zürich gilt: ausserhalb von Naturschutzgebieten sammeln und die Schontage vom 1. bis 10. jedes Monats einhalten sowie maximal ein Kilogramm Pilze pro Person und Tag.

Nur halb so viele Kontrollen

Wie stark der Sommer die Saison gebremst hat, zeigt die Zwischenbilanz. Seit Mitte August seien 14 Personen zur Kontrolle gekommen, etwa halb so viele wie in einem durchschnittlichen Jahr. Im August habe es fast gar keine Pilze gegeben, sagt Wälchli, seit Mitte September wüch-



Thomas Wälchli (Mitte) und Ramona Egger (rechts) von der Amtlichen Pilzkontrolle Zürcher Unterland begutachten die Ausbeute eines Pilzsammlers. Von blossen Auge entscheiden sie, was zum Verzehr freigegeben werden darf und was nicht.

BILDER DENNIS BAUMANN



Die Pilzart Lachs-Reizker ist harmlos und der Sammler durfte sie mit nach Hause nehmen.

sen sie langsam wieder etwas nach. Wie sich die Lage weiter entwickelt, hängt vom Wetter ab. Bleibt es feucht, könnten laut Egger Mitte Oktober wieder deutlich mehr Pilze zu finden sein. In den letzten zehn Jahren sind die Sommer stetig heisser geworden, die Pilze brauchen entsprechend länger zur Erholung. Dieser Sommer ist bislang der heisseste seit Messbeginn gewesen.

Bei der Kontrolle selbst zählt vor allem Erfahrung. Egger und Wälchli bestimmen



Einen Grossteil des Fundes musste er allerdings bei der Pilzkontrolle lassen. Bei der Pilzgattung der Korallen lässt sich die Art wegen Verwechslungsgefahr nicht sofort bestimmen.

die meisten Pilze makroskopisch, also anhand äusserer Merkmale: Lamellen oder Röhren, die Form des Stiels, feine Härchen oder die Beschaffenheit der Haut. «Alles, was wir zu Speisezwecken freigeben, können wir makroskopisch bestimmen», sagt Egger.

Bleiben Zweifel, wird der Pilz nicht freigegeben. Ein und dieselbe Art kann je nach äusseren Einflüssen unterschiedlich aussehen, etwa der Fliegenpilz, der nicht immer rot mit weissen Punkten ist,

sondern auch gelblich und punktos auftreten kann.

Alle Pilze kontrollieren lassen

In der Regel werden nur die beanstandeten Exemplare konfisziert und in der Natur wieder ausgestreut, der Rest wird dem Sammler freigegeben.

Eine Ausnahme bildet der Knollenblätterpilz oder einzelne andere Arten. Schon wenige seiner Krümel können andere Pilze im Korb kontaminieren, wes-

Pilze richtig sammeln

1. Der richtige Korb: Atmungsaktiven Pilzkorb statt Plastiksack verwenden – darin verdirbt ein Pilz innert Stunden. Pilze in Plastiksäcken werden nicht freigegeben.
2. Nur begehbare Wege: Nur dort suchen, wo man aufrecht gehen kann. Dickicht bleibt den Tieren vorbehalten.
3. Wenig, aber bewusst: Drei bis vier bekannte Sorten auswählen. Wer sich wenig auskennt, sammelt entsprechend weniger.
4. Richtig herausdrehen: Pilz samt Stiel vorsichtig herausdrehen, nicht abschneiden oder ausreissen. Entstandenes Loch im Boden wieder zudecken.
5. Getrennt aufbewahren: Pilze nach Art getrennt transportieren, Unbekanntes separat halten.
6. Rasch zur Kontrolle: Noch am selben oder spätestens am nächsten Tag zur Pilzkontrolle bringen. Pilze sind leicht verderblich.

Wichtig: Keine Apps und keine künstliche Intelligenz verwenden. Zur Bestimmung taugen weder Apps noch KI zuverlässig. Die Bestimmung der Pilzart und ob der Fund zu Speisezwecken freigegeben werden darf übernimmt die Amtliche Pilzkontrolle.

halb dann der ganze Fund entsorgt wird. Ramona Egger rät allen Sammlerinnen und Sammlern, unabhängig vom Erfahrungsstand ihre gesamte Ausbeute zur Kontrolle zu bringen: «Man muss keine Angst haben, etwas Falsches mitzubringen. Es ist besser, auf der sicheren Seite zu sein.» Die Kontrollstelle in Kloten ist bis Ende Oktober besetzt und danach per E-Mail erreichbar.

Pilzkontrollstelle Kloten, Atrium, Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde, Dorfstr. 28, Kloten. Noch bis 31. Oktober: Dienstag, 17.30 bis 19 Uhr, Samstag, 17.30 bis 19 Uhr. Die Pilzkontrollstelle ist während der Schonzeit (1. bis 10. jedes Monats) geschlossen.

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark. Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): **11 800 Ex.** www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin: Lokalfinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.), redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Insetrate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:
,Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.), Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner (kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Roboter hilft Bülacher Kniechirurgen

Ein Roboter im Operationssaal – am Spital Bülach ist das bei Knieprothesen inzwischen Realität. Seit Mai unterstützt das «ROSA Knee System» die Orthopädinnen und Orthopäden bei den Eingriffen. 20 Operationen wurden damit bereits durchgeführt.

Das System soll vor allem eines ermöglichen: eine möglichst präzise Positionierung der künstlichen Knieprothese. Denn kein Knie gleicht dem anderen. Vor der Operation werden anhand von Röntgenbildern Informationen über die individuelle Anatomie erfasst. Während des Eingriffs messen eine Kamera und Sensoren laufend die Position und Bewegung des Knies. Die Daten werden dem Operationsteam in Echtzeit angezeigt.

Der Roboter entscheidet nicht

So kann die Planung während der Operation überprüft und an die tatsächlichen Gegebenheiten angepasst werden. Ein robotergestützter Führungsarm unterstützt die Ärztinnen und Ärzte anschliessend bei der präzisen Umsetzung. Auch nach dem Einsetzen der Prothese kann deren Funktion überprüft werden. Trotz der technischen Unterstützung: Operiert wird weiterhin von der Fachärztin oder

Der Roboter «ROSA Knee System» hilft, eine Knieprothese genau am richtigen Ort zu positionieren.

BILD SPITAL BÜLACH



dem Facharzt. Das System arbeitet nicht selbstständig und trifft keine medizinischen Entscheidungen. Die Verantwortung für die Operation bleibt beim behandelnden Team.

«Kein Knie ist genau gleich», sagt Taro Beisler, Chefarzt Orthopädie an der Klinik für den Bewegungsapparat. Das System ermögliche es, die individuelle Anatomie während der Operation noch ge-

nauer zu berücksichtigen. «Die Technologie ersetzt dabei nicht unsere chirurgische Erfahrung, sondern ergänzt sie», so Beisler.

In der Schweiz werden jährlich mehr als 16000 Knieprothesen eingesetzt. Studien zur robotergestützten Kniechirurgie weisen darauf hin, dass die Technologie neben einer präziseren Positionierung des Implantats auch Vorteile in der frü-

hen Erholungsphase haben könnte. Dazu gehören unter anderem weniger Schmerzen nach der Operation und ein geringerer Bedarf an Schmerzmitteln.

Weltweit sind gemäss Mitteilung des Spitals Bülach inzwischen mehr als 1300 «ROSA»-Systeme im Einsatz. Mit der neuen Technologie erweitert das Spital seine Möglichkeiten bei Knieprothesenoperationen.

Daniel Jaggi

Wolf: «Wir haben das, was wir haben»

Auf die ersten zwei Auftaktsiege in die neue Saison folgten beim ersatzgeschwächten Kloten fünf Niederlagen in Folge und der Sturz auf den 13. und vorletzten Rang. Nach dem 0:4 in Genf ist klar: Momentan liegt es nicht mehr nur an den zahlreichen Absenzen, auch das Selbstvertrauen ist gesunken.

Richard Stoffel

Nur drei Tore in den letzten vier Spielen erzielte Kloten, gegen Biel (0:6) und zuletzt in Genf (0:4) dabei gar keines. Dort ebneten die Gastgeber mit zwei Power-play-Toren im Startdrittel den Weg zum Sieg. Nach zwei Dritteln stand es bereits 4:0 für Genf, das dafür nur gerade 14 Torchüsse benötigte.

Goalie Reto Berra wurde von seinen Vorderleuten teilweise mangelhaft unterstützt. Fehlerhaftes Defensivverhalten und unzureichende Offensivwirkung prägten Klotens Auftritt. Das Bemühen war da, doch das Durchsetzungsvermögen fehlte. Auch, weil der Gegner die höhere Qualität aufs Eis brachte. Nur einen Punkt hinter Kloten liegt Schlusslicht Lugano mit fünf Zählern bei zwei weniger ausgetragenen Spielen.

Im Gegensatz zu Kloten mischen andere «Underdogs» wie Ajoie (5./bester National-League-Saisonstart der Klubgeschichte) oder Ambri-Piotta (4.), der Letzte und der Vorletzte der letzten Saison, in der erweiterten Spitze mit. Natürlich spielt bei Kloten das krasse Verletzungspech zu Saisonbeginn mit acht bis neun abwesenden Spielern in den letzten Spielen eine Rolle.

Eine «Off-Night» gegen Biel

Aber es darf nicht die einzige Erklärung bleiben. Denn Kloten soll und muss mehr drin und draufhaben, als momentan auf dem Eis umgesetzt wird. Schliesslich ist die Mannschaft ja durchaus noch mit einigen erfahrenen Leadern bestückt. Aber aus der zweiten Reihe fehlte in den letzten Spielen der Output, nachdem die in den ersten Spielen so starken finnischen Stürmer Arttu Ruotsalainen und Petteri Puhakka selbst deutlich weniger produziert hatten.

Das 0:6 gegen Biel vor einer Woche war die erste Off-Night der Saison von Kloten, das die höchste Heimmiederlage seit einem identischen Verdikt gegen Ambri-Piotta vor vier Jahren kassierte. Schon kurz nach Spielbeginn lag Kloten gegen das auswärtsschwächste Team der letzten Na-



Klotens Verteidiger und Leistungsträger Bernd Wolf sieht in der Niederlagenserie auch eine Chance zum Zusammenwachsen als Team. BILD MARCEL KAUL

tional-League-Saison mit 0:1 zurück, nach zwölf Minuten und einem Doppelschlag innerhalb von 22 Sekunden gar 0:3. Ein Time-out von Headcoach Michael Liniger blieb so gut wie wirkungslos. Das 0:4 kassierte Kloten nach dem erst achten Torchuss von Biel.

Abkehr von «Soft-Hockey»

«Wir stehen zu weit weg vom Gegner», kritisierte Sportchef Ricardo Schödlner schon nach dem ersten Drittel gegenüber MySports. Captain Dario Meyer sprach gar von «Soft-Hockey» und einem inakzeptablen Auftritt. Tatsächlich blieb Klotens Reaktion bis am Ende überschaubar. Beim 2:3 im Derby gegen den nach wie vor makellosen Leader ZSC Lions war der

Wille deutlich erkennbar. Der hochdekorierte neue ZSC-Headcoach Claude Julien bezeichnete Kloten gar als «das bessere Team im ersten Drittel der Partie».

Klotens Bernd Wolf erkannte da «Herzblut in den Zweikämpfen» und kam zum Schluss: «So müssen wir aber immer auftreten.» Doch die Forderung des österreichischen Nationalverteidigers mit Schweizer Lizenz verpuffte schon am Dienstagabend in Genf.

Die ungemütliche Tabellenlage will Wolf aber angesichts der noch ausstehenden 45 Qualifikationsspiele nicht überbewerten. Der nächste Heimspiel-Gegner Fribourg-Gottéron, so Wolf, sei vor zwei Jahren auch sehr schlecht in die Qualifikation gestartet, kam am Ende aber noch

in die Top 6 und wurde in der letzten Saison gar Meister.

Gut, so hoch wird Kloten in nächster Zeit nicht fliegen. Aber mehr als im Jetzt ist dem EHC alleweil zuzutrauen. «Um auch Top-Teams bezwingen zu können, braucht es nicht nur eine gute Leistung, sondern eine sehr gute bis aussergewöhnliche Performance», betont Wolf, der gegen die ZSC Lions beim 1:0 der Flughafenstädter den ZSC-Nationalverteidiger Christian Marti zu einem Eigentor forciert hatte.

«Noch eingeschweisster werden»

Wolf findet, dass die Verletztenwelle zu Saisonbeginn zwar bitter sei, eine einfache Erklärung gebe es aber nicht. «Viel-

fach war auch Pech dabei, bei der Trainingsverletzung von Brandon Gignac beispielsweise. Er fiel blöd hin, bei Simon Meier war es auch so. Man kann keinem etwas vorwerfen. Aber wir haben nun das, was wir haben. Dafür haben andere die Möglichkeit zu zeigen, was sie draufhaben.» Wolf zieht das Positive aus den Negativresultaten: «So kann ein Team mehr zusammenwachsen. Wir können noch eingeschweisster werden.»

Für die kommenden Spiele fordert er den gegen die ZSC Lions gezeigten Biss in den Zweikämpfen und mehr Konsequenz bei den letzten Pässen. «Den Einfluss auf die eigene Arbeitsethik haben wir. Das muss die DNA in jedem Spiel von uns sein.» Deren Umsetzung auf dem Eis führe automatisch zu mehr Selbstvertrauen und darob früher oder später zu mehr Erfolgserlebnissen. «Wir dürfen jetzt den Kopf nicht hängen lassen. Es ist nur eine Momentaufnahme.»

Wolf hatte übrigens mit Österreich im Mai in der Swiss Life Arena der ZSC Lions zahlreiche WM-Spiele bestritten. Im Nationalteam wie bei Kloten, wo Wolf in der dritten Saison engagiert ist, ist er ein wichtiger Leistungsträger in der Abwehr. Der Vertrag des 29-jährigen läuft am Saisonende aus. «Wir sind in Verhandlungen. Es ist noch nichts entschieden», sagt er dem «Klotener Anzeiger».

Der zuletzt enorm dichte Spielplan für Kloten (sieben Spiele in 14 Tagen seit dem Saisonstart!) und eine Verletzung und deren Behandlung liessen vorerst auch kaum weitere Gespräche zu. «Ich spiele aktuell mit Schmerzen, aber das gehört im Eishockey dazu», sagt Wolf. Im Abwehrbereich sind bei Kloten aktuell nur Simon Johansson und der verletzte Nicholas Steiner über das Saisonende hinaus gebunden; die beiden sind noch bis 2028 unter Vertrag.

IN KÜRZE

Anfang 2024 letztmals eine solche Niederlagenserie

Kloten hat erstmals seit Februar 2024 wieder fünf Spiele in Serie verloren. In jener Saison 2023/2024 gab es sogar acht Niederlagen in Folge. Am Ende der Qualifikation gab es den 13. Rang. Ein mögliches Playoff gegen Ajoie und eine mögliche Ligaqualifikation (NLA-Playout-Verlierer gegen Swiss-League-Champions) wurde damals gestrichen. Dies, weil kein aufstiegsberechtigtes Team damals den Playoff-Final der Swiss League erreicht hatte.

Schon dritter Klotener National-League-Debütant

Nach Stürmer Elia Liniger (18), dem Sohn von Headcoach Michael Liniger, sowie Verteidiger Laurin Rupli (17) kam mit Abwehrspieler Philip Moser (17) bereits ein drittes Klotener Eigengewächs zu seinem National-League-Debüt in dieser noch jungen Saison. Der Schweizer Junioren-Nationalspieler stand in Genf knapp zehn Minuten auf dem Eis. Das Trio aus Klotens U21-Elit-Team hatte bereits in der Saisonvorbereitung Spielpraxis im Fanionteam gesammelt. Moser kam auch deshalb ins Line-up, weil Routinier Leandro Profico neu auf der Verletztenliste figurierte.

Gebrüder Derungs gegen die ZSC Lions

Ian Derungs (26) gab im Derby gegen die ZSC Lions sein Debüt für Kloten. Der über National-League-Erfahrung verfügende Stürmer ist der um zwei Jahre ältere Bruder von Keanu Derungs. Ian Derungs wurde gegen die Lions anstelle von Cyril Keller von Thurgau abberufen. Für Ian Derungs war es der erste National-League-Einsatz seit knapp zwei Jahren, als er noch für Biel spielte.

Klotens Nummer drei überzeugt bei ihrem Debüt

Keeper Reto Berra wurde nach dem ersten Drittel und vier Gegentoren gegen Biel durch Santo Simmchen (21) ersetzt. Die Nummer 3 der Flughafenstädter kam dadurch zu seinem ersten Einsatz für Kloten.

Für Simmchen war es das dritte National-League-Spiel. Die ersten beiden Einsätze hatte er einst beim EV Zug absolviert. «Ich bin sehr dankbar für die Chance in Kloten. Ich wusste aber auch, dass ich bereit war.» 13 Paraden und damit eine Abwehrquote von 86,67 Prozent realisierte der gebürtige Deutsche und wurde von den Zuschauern dafür zu Klotens Bestplayer gewählt. Angesichts der Kanterniederlage war die Auszeichnung allerdings nur ein schwacher Trost.

Im Laufe seiner Karriere hat der aus Dresden stammende 1,98 Meter grosse Schlussmann schon für zahlreiche Klubs und Teams gespielt, unter anderem im Nachwuchs von Davos und Chur oder eine Junioren-Saison (2023/2024) in Nordamerika bei den North Iowa Bulls (NAHL). «Da war ich weg vom quasi 'goldenen Käfig' in der Schweiz und musste auch mal unten durch. Das tat mir auch gut und prägte mich.»

Nach seiner Rückkehr schloss er sich der Organisation des EV Zug an und machte die Matura. Daneben kam er in

der Saison 2024/2025 erstmals in der höchsten Schweizer Liga zum Einsatz. In der National League, so Simmchen, sei das Spiel schneller, und es müsse noch mehr auf Details geachtet werden. «Jede Minute, die ich auf diesem Level erhalte, ist für mich sehr wertvoll.» Als Goalie müsse man sowohl bei einem deutlichen Rückstand als auch bei einer klaren Führung «einfach weiterspielen».

In der letzten Saison kam er in der Swiss League auf 14 Spiele bei La Chaux-de-Fonds und auf eine Fangquote von 86,8 Prozent. Aktuell pendelt Simmchen zwischen Klotens Partnerteam Thurgau und den Flughafenstädtern. «Ich trainiere immer mal wieder bei Kloten, wenn ich in Thurgau freihabe.»

In Kloten schätzt er vor allem die Zusammenarbeit mit Top-Keeper Reto Berra, der ihm viel mitgeben könne: «Er hat extrem viel Erfahrung und hat Sachen gewonnen, die ich auch mal gewinnen will.» Berra tausche sich auch mit ihm aus, wofür er sehr dankbar sei, so Simmchen. Vom Headcoach Michael Liniger bekam er einfach mit auf den Weg, «Spass zu haben». Der Spass war insofern beschränkter Natur, weil das Team natürlich anders auftreten möchte, als dies gegen Biel der Fall gewesen war.

In Genf war dann der von einer Verletzungspause zurückgekehrte Davide Fadani der Back-up von Reto Berra.

Richard Stoffel



Nummer-3-Goalie Santo Simmchen hat sich schon in zahlreichen neuen Orten und Umgebungen zurechtfinden müssen. BILD ZVG

DR. GAMBLE

Kleb dir dein Dorf

«Unruhig liegt das Haupt, das eine Krone drückt», wusste schon William Shakespeares Heinrich IV. Wer sich gerne einmal zwar nicht als König, aber immerhin als Vorsteher einer aufstrebenden Gemeinde versuchen will, ist bei «Cozy Stickerville» genau richtig. Unser Vater hat uns einen Landstrich überlassen. In insgesamt zehn Jahren (entspricht zehn Partien) müssen die Spieler gemeinsam das anfangs karge Spielfeld bewirtschaften. «Cozy Stickerville» ist ein sogenanntes Legacy-Spiel: Entscheidungen haben bleibende Konsequenzen – auch über die Partie hinaus.



Thomas Enderle
Spieltester

«Das Aufkleben unzähliger liebevoll gestalteter Sticker macht Spass.»

Zu Beginn wählt man gemeinsam, mit welchem Haus man startet, welche Bäume man setzt und wo ein See angelegt wird. Dazu kleben die Spieler aus dem Stickerheft die Kleber direkt auf den Spielplan. Jede Partie besteht aus zwölf Runden. Ereigniskarten treiben die Geschichte voran und fordern oft eine Entscheidung: Soll man ernten oder etwas essen, um dafür richtig viel Holz zu sammeln? Nachdem man seine Wahl getroffen hat, verrät die Karte die Konsequenz. So erhält man etwa Rohstoffe wie Nahrung, Holz, Gold oder Erz, oder man bekommt neue Aktionen.

Im zweiten Teil der Runde wählt man eine Aktion. Manche sind auf Karten zu finden und lassen sich häufiger ausführen. Andere sind eine einmalige Entscheidung, zum Beispiel wer ins Dorf einziehen darf. Oder man kann – genügend Rohstoffe vorausgesetzt – Häuser bauen oder neue Plantagen anlegen. Andere Aktionen findet man auf den aufgeklebten Stickern: Diese treiben oft die Geschichte voran, fordern nicht selten ebenfalls Entscheidungen und bringen neue Sticker aufs Spielbrett, die das Dorf weiterentwickeln. Dabei gibt es auch Trophäensticker, die Meilensteine festhalten. Oder man erhöht die Zufriedenheit im Dorf, was ebenfalls mit Klebern markiert wird. So erlebt die Spielrunde Jahr für Jahr ihre eigene Geschichte. Und da es weder Gewinner noch Verlierer gibt, ist hier ganz klar der Weg das Ziel.

Dr. Gamble meint: «Cozy Stickerville» ist mehr interaktive Geschichte denn klassisches Spiel. Es gibt zwar spielerische Elemente, doch die Story und die Neugier, was uns wohl als Nächstes erwartet, stehen im Zentrum. Jede Entscheidung hat Konsequenzen. Zudem gibt es so viel zu tun, dass man gar nicht alles erleben und erledigen kann: Soll man sich der Bürgermeisterwahl stellen? Oder soll man dem Familiengeheimnis auf den Grund gehen? Sollen sich die Holzfäller im Dorf ansiedeln oder lieber der verrückte Wissenschaftler? Nimmt man einen Kredit auf, um gleich investieren zu können? Zentral dabei ist der Spielplan mit den unzähligen liebevoll gestalteten Stickern. Das Aufkleben macht Spass.

Mit circa 30 Minuten pro Jahr bleibt es häufig bei nur einer Partie, so dass man sein Dorf in rund zwei bis drei Spielabenden abgeschlossen hat. Auch wenn gemäss Schachtel bis zu sechs mitspielen können, ist weniger in diesem Fall mehr – so sind alle wirklich fest eingebunden. Insgesamt kann man das Spiel zweimal durchspielen, da der Plan eine Vorder- und Rückseite bietet. So kann man später auch alternative Handlungen erkunden. Danach ist allerding Schluss. Das mag nicht allen gefallen.

Dr. Gambles Urteil: 4,5/5



«Cozy Stickerville» von Corey Konieczka, Asmodee, 1–6 Spieler, ab 8 Jahren



Der Saturn bietet aktuell ein eindrückliches Fernrohrziel.

BILD NASA/HUBBLE SPACE TELESCOPE 1998

Saturn lädt zum Staunen

Die Sternwarte Rümlang öffnet ihre Kuppel für Familien und neugierige Himmelsbeobachter. Der Saturn mit seinen Ringen bringt gewiss wieder viele Kinderaugen zum Glänzen.

Das frühe Eindunkeln im Oktober gibt die Bühne frei für viele schöne sogenannte Deep-Sky-Objekte. Das sind Himmelskörper ausserhalb des Sonnensystems, wie etwa Gasnebel oder funkelnde Sternhaufen. Während des Sommers können solche Fernrohrziele kaum eingestellt werden, da es für sie meist erst nach Mitternacht dunkel genug wird. Also die Gelegenheit, solche Juwelen am Himmel im Herbst und Winter zu geniessen.

Während der Schulferien, die kommenden Samstag beginnen, müssen wir ganz ohne Mond auskommen. In kleinen Phasen steht er anfänglich nur am Morgenhimmel, und nach Leermond am 10. Oktober gewinnt er am Südwesthimmel nur zögerlich an Höhe und geht viel zu früh am Abend unter.

Die scheinbare Abwesenheit des Erdtrabanten wird aber mehr als wettgemacht durch eine spektakuläre Erscheinung des Ringplaneten Saturn. In den kommenden Jahren klettert er immer steiler am Himmel empor, und seine



Die kleine Sternwarte Rümlang öffnet bei klarem Himmel immer mittwochs.

BILD WALTER BERSINGER

Ringstellung öffnet sich weiter. Beides trägt zu besser werdenden Beobachtungsbedingungen bei, bis sich das Blatt Anfang der 2030er-Jahre wieder wendet.

Bei klarem Himmel öffnet die Sternwarte am Mittwochabend um 21 Uhr. Der Durchführungsentscheid ertönt

eine Stunde vor Beginn unter Telefon 044 817 06 83. Der Eintritt ist frei, freiwillige Spenden sind willkommen. (e.)



Informationen zur Durchführung:
044 817 06 83;
www.sternwarte-ruemlang.ch



Italo-Pop-Musical an den Musikfesttagen: das Vespa-Abenteuer «AzzurroTre». BILD ZVG

MUSIKFESTTAGE

Auf musikalische Reise gehen

Die Musikfesttage Wallisellen 2026 finden wieder von 23. bis 30. Oktober im Saal zum Doktorhaus in Wallisellen statt. Das Programm ist erneut fulminant feurig und witzig auf höchstem Niveau in faszinierenden Stilrichtungen, die erneut viel Freude und Begeisterung auslösen dürften. (e.)

Weitere Infos

- Weitere Infos zu den Musikfesttagen Wallisellen sind unter www.musikfesttage.ch abrufbar.
- Tickets gibt es online auf www.seetickets.com sowie bei der Medbase-Apotheke in Wallisellen.



Informationen:
www.musikfesttage.ch

ANZEIGE

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Donnerstag, 1. Oktober

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine.** Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

14 bis 16.30 Uhr: **Büchercafé forum.** Die gemütliche Bücherecke im Foyer. Kath. Kirchgemeindehaus forum, Wallisellerstr. 20. Kontakt: sekretariat@sankt-anna.ch.

14.30 bis 16.30 Uhr: **Vortrag zum Thema «Düfte und ihre Wirkung».** Düfte begleiten uns durch den Alltag. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Freitag, 2. Oktober

9.30 bis 11 Uhr: **Familientag – Kreativatelier.** Für Kinder ab 2 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Kontakt: 079 367 28 58, ana.zbinden@opfikon.ch.

Samstag, 3. Oktober

9 bis 16 Uhr: **Flohmarkt** auf dem Roten Marktplatz an der Schaffhauserstr. 94/104. Kontakt: Willi von Allmen, 079 481 91 71, grammobar@bluewin.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.



Montag, 5. Oktober

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

17.30 bis 18.30 Uhr: **Sprechstunde des Stadtpräsidenten.** Im Stadthaus, Sitzungszimmer 110, 1. Stock. Kontakt: Roman Schmid.

19 Uhr: **Sitzung des Gemeinderates.** Singsaal, Schulanlage Lättenwiesen, Gibeleichstr. 48. Die Gemeinderatssitzung ist öffentlich. Kontakt: Tel. 044 829 82 24, gemeinderat@opfikon.ch.

Dienstag, 6. Oktober

12.30 bis 15 Uhr: **Velotour.** Spaghettiplausch. Kontakt: Cécile und Frank Scheidegger, 044 836 69 93 / 079 226 53 79, 60plus@opfikon.ch.

14.30 bis 16 Uhr: **Kafiplausch 60+.** In geselliger Runde plaudern. Ref. Kirche Opfikon, Cheminéeraum, Oberhauserstr. 71. Kontakt: Gabriela de Dardel, 60plus@opfikon.ch.

Mittwoch, 7. Oktober

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 8. Oktober

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

12 Uhr: **Zäme Zmittag ässe.** Gemeinsames Mittagessen im reformierten Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

Samstag, 10. Oktober

Papier- und Kartonsammlung im ganzen Stadtgebiet. Papiersammlung durchgeführt durch die Opfiker Vereine. Kartonsammlung durchgeführt durch die Firma Remondis Recycling AG. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Montag, 12. Oktober

14 bis 15 Uhr: **Brennpunkt 60+ / Seniorenschutz – Telefonbetrug und allgemeine Gefahren.** Vorsicht vor Anrufen der falschen Polizei. Alterszentrum Gibeleich, Mehrzweckraum, Talackerstr. 70. Kontakt: 60plus@opfikon.ch.

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Mittwoch, 14. Oktober, bis Samstag, 17. Oktober

14 bis 17 Uhr: **Spielfestival 2026.** Unterschiedliche Standorte in der Stadt Opfikon. Das Spielfestival 2026 lädt wiederum ein, an verschiedenen Orten in Opfikon zu spielen, zu lernen und kreativ zu sein. Kontakt: quartierarbeit@opfikon.ch.

Mittwoch, 14. Oktober

10 Uhr: **Stammtisch Gibeleich.** Auf einen Cappuccino mit Pfarrerin Corina Neher. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: corina.neher@ref-opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 15. Oktober

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

Kampf dem sprachlichen Endgegner

Zehn Wochen lang war «Der Elefant im Personalladen – Sprichwörter und Redewendungen wie Strand am Meer» in den Top Ten der Bestsellerliste. Der Walliseller Autor Edi Estermann präsentierte das Werk nun zusammen mit Illustrator Frank Baumann vergangene Woche im «8304».

Claudia Rothlin

Eigentlich ging dem Abend eine Panne voraus: Der Laptop mit der PowerPoint-Präsentation war zuerst vergessen gegangen, hatte es aber dann doch noch rechtzeitig ins «8304 Altes Feuerwehrgebäude» geschafft. Und dann stand dem Vergnügen nichts mehr im Weg. Es war weniger eine Lesung im klassischen Sinn, sondern vielmehr ein Plausch unter Freunden. In einem lockeren Gespräch präsentierten Autor Edi Estermann und Buchillustrator Frank Baumann eine Auswahl der im Buch versammelten Abwandlungen von bekannten Sprichwörtern und Redewendungen mitsamt der begleitenden Illustrationen.

Aber einfach nur dasitzen und sich einlullen lassen war nicht. Nein, das Publikum war angehalten, aktiv mitzuraten: Manchmal musste es die tatsächlichen Sprichwörter und Redewendungen aus den verbalhornten Varianten herauschälen, manchmal anhand der Illustrationen die verunfallte Version erraten. Als Hauptpreis winkte ein rosa Plüschelöffel.

Knifflige Sprachbeherrschung

«Sprichwörter sind der Endgegner der Sprache», erklärte Edi Estermann gleich zu Beginn. Denn anhand deren Beherrschung zeige sich, wie gut man eine Sprache gemeistert hat. Vielfach kämen diese Sprüche deshalb von Personen mit Migrationshintergrund. Einige der Schöpferinnen und Schöpfer waren zum Teil auch im Publikum anwesend.

Im Buch «Der Elefant im Personalladen» sind 444 dieser Sprichwörter und Redewendungen vertreten, die Estermann im Laufe der Zeit zusammengetragen hat. Begonnen hat die Sammelleidenschaft von Edi Estermann, der seit 13 Jahren mit seiner Partnerin in Wallisellen wohnt, mit einem Spruch einer Freundin



Plausch unter Freunden: Edi Estermann (links) und Frank Baumann nahmen lustvoll Abwandlungen von Sprichwörtern ins Visier. BILD CLAUDIA ROTHLIN

der Familie: Grazia war so fleissig, dass sie die Hitparade entsprechend anführt. Heute haben sich praktisch alle daran gewöhnt, dass Estermann regelmässig sein

Handy zückt und einen Spruch notiert – damit auch ja nichts vergessen geht. Die Freude am Sammeln macht er auch an seinem Berufsfeld, der Kommunikations-

branche, fest: «Ich arbeite mit der Sprache und dann achtet man auf solche Sachen. Wenn es heisst «Das Leben ist kein Pony-schlecken» oder «Ich weiss, wo der Hase

hängt», dann merkt man, dass etwas schräg ist – und ich habe dann einfach begonnen, es aufzuschreiben», erklärt Estermann weiter.

Die S2 als Fundgrube

Aber nicht nur des Freundes- und Bekanntenkreises bedient sich der Autor. Eine weitere besondere Fundgrube sind auch mitgehörte Gespräche im Zug: «Die S2 ist dabei besonders ergiebig», findet Frank Baumann, der vor allem als TV-Moderator bekannt ist. Dieser hat mit seinen Illustrationen eine besondere Note beige-steuert. Dafür hat er den Stift jeweils ganz hinten gehalten, um das Endprodukt aussehen zu lassen, als hätte es ein Siebenjähriger gemalt. «Das war schon hart, wenn man sonst eigentlich gerne schön zeichnet», so Baumann.

Zwischendurch wurde die Raterunde durch autobiografische Exkurse aufgelockert. So gab es eine Reise in die Kindheit von Edi Estermann als Bauernbub im Luzernischen sowie Einblicke in die Medienwelt und als Kommunikationschef des Eurovision Song Contest inklusive einiger Anekdoten von und über Berühmtheiten.

Begeisterung allenthalben

Dieser Abend bester Unterhaltung war nach knapp anderthalb Stunden zu Ende. Das Besondere an Abenden wie diesen sei, dass sie eigentlich wie eine privates Treffen seien und die auch davon leben, dass das Publikum mitmacht.

Letzteres bekam entsprechend auch Lob vom dynamischen Duo auf der Bühne. «Es wurden Sprichwörter erraten, die bisher noch kaum je ein Publikum erraten hat, zum Beispiel «Das Luder nicht überladen» – Wallisellen war diesbezüglich ganz toll!», meinte Estermann zum Abschluss. Und auch das Publikum war hell begeistert, wenn man dem Schlussapplaus nach urteilt.

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag



STADT OPFIKON
Feuerwehr

Raphael Grimm
7. Oktober 1989

Rio Fabio Quintas
13. Oktober 1984

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!



Glückwunsch zum Geburtstag

Markus Lorbe
8. Oktober 1967

Lieber Markus

Dieser Freudentag gehört ganz dir. Mögen heute all deine Wünsche in Erfüllung gehen. Zu deinem Geburtstag gratulieren wir dir von Herzen und wünschen dir alles Gute, viel Glück und viele schöne Momente.

Das Team vom «Stadt-Anzeiger»

Stadt-Anzeiger

In der Rubrik

«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder einen Brief an Lokalinfo AG Stadt-Anzeiger Buckhauserstrasse 11 8048 Zürich